

Nr. 946  
Der sechste Schlüssel  
von KURT MAHR

Während sich zu Beginn des Jahres 3587 die Ereignisse in der Menschheitsgalaxis überschlagen—man denke nur an Boyt Margor, die letzten Flibustier und die Weltraumbaben—setzt Perry Rhodan in Weltraumfernen die Expedition mit der BASIS planmäßig fort.

Dem Terraner kommt es, wie erinnerlich, darauf an, sich Zugang zu einer Materiequelle zu verschaffen, um die sogenannten Kosmokraten davon abzuhalten, diese Quelle zum Schaden aller galaktischen Völker zu manipulieren.

Einige der Schlüssel, die zusammen mit Laires Auge das Durchdringen der Materiequelle ermöglichen sollen, sind bereits im Besitz Perry Rhodans. Jetzt geht es um die Auffindung der restlichen Schlüssel.

Einen davon hat Alaska Saedelaere, der Mann mit der Maske, von Derogwanien, dem Planeten der Puppen, bereits abgeholt. Nun wartet Alaska am vereinbarten Treffpunkt in der Nähe des Standorts von Bardios kosmischer Burg auf das Eintreffen der BASIS.

Als aber Bardios Burg aus dem Mikrokosmos auftaucht, ohne daß die BASIS bereits zur Stelle ist, sieht sich Alaska Saedelaere zum sofortigen Handeln veranlaßt. Denn was auf dem Spiel steht, das ist DER SECHSTE SCHLÜSSEL...

Die Hauptpersonen des Romans:

Alaska Saedelaere—Der Terraner im Wettlauf mit der Zeit.

Ongelsken, Zwadivar und Einigan Die Vargarten werden mit Zeugnissen einer rätselhaften Technik konfrontiert.

Reginald Bull und Perry Rhodan—Ihr Raumschiff trifft mit erheblicher Verspätung ein.

1.

Je länger ich über meine Lage nachdachte, desto weniger erfreulich kam sie mir vor.

Vor mir, in etlichen Dutzend Kilometern Entfernung, schwebte Bardios Burg, ein eiförmiges Gebilde mit zahllosen Auswüchsen, von denen manche so häßlich wie Warzen wirkten. Das Gebilde war nicht sonderlich groß—die terranische Technik hatte schon vor Jahrhunderten Raumschiffe gebaut, die diese Burg an Volumen um das Dreifache übertrafen. Die Meßgeräte der Lichtzelle bestimmten die Längsdimension des unschönen Eis zu eintausend Metern. Der Durchmesser an der dicksten Stelle betrug siebenhundert Meter.

Die Burg war in ein eigenartiges, lumineszentes Leuchten gehüllt, für das ich vorerst noch keine Erklärung wußte. Es mußte mit den turbulenten energetischen Eigenschaften dieses Raumsektors im Zusammenhang stehen, mit den vargartischen Energiewalen, die auch mir zu schaffen machten, indem sie das Cappin\_Fragment unter der Maske zu einem äußerst schmerzhaften Eigenleben anregten. Mit dem Schmerz lebte ich nun schon ein paar Tage, seitdem ich in der Nähe dieses Systems materialisiert war, um hier mit der BASIS zusammenzutreffen. Von der BASIS allerdings war bislang keine Spur. Dadurch wurde ich gezwungen, Bardios Burg alleine anzugehen und dort nach dem sechsten Schlüssel zu suchen.

Womit ich wieder bei meiner unerfreulichen Lage angelangt war. Bardios Burg hatte sich noch vor wenigen Stunden in einem Versteck befunden, das wir uns als ein mikrokosmisches Anhängsel des Standard\_Universums dachten. Aus diesem Versteck war sie durch die Tätigkeit des Demonteure hervorgebracht worden. Wir hatten einen ähnlichen Vorgang auf Partocs kosmischer Burg miterlebt. Die Demonteure, gewöhnlich ein Trupp blaugekleideter Androiden unter dem Kommando eines zwerghaften Hominiden, bauten im Innern der Burg eine Maschine zusammen, die sie den Drugun\_Umsetzer nannten. Mit Hilfe dieser Maschine wurde die Burg aus dem Mikrokosmos in das Standard\_Universum befördert.

Aber das war noch nicht alles! Die wahre Aufgabe der Demonteure bestand darin, die Burg in die Domäne der Kosmokraten, also in das Gebiet jenseits der Materiequellen zu bugsieren. Auch dies besorgte der DrugunUmsetzer, und zwar selbsttätig, nachdem die Demonteure von Bord gegangen waren. Das Standard\_Universum war nur eine Zwischenstation, in der sich die Burg ein paar Stunden lang aufhielt—wie lange genau, das wußte niemand. Ich hatte eine ungefähre Vorstellung, an welchen Orten mit der größten Aussicht auf Erfolg nach dem verborgenen Schlüssel gesucht werden mußte. Aber wer gab mir die Garantie dafür, daß sich die Burg nicht kurzerhand auf den Weg mache, mit mir an Bord?

Der Gedanke, als erster Mensch in das Gebiet jenseits der Materiequellen vorzustoßen, war für mich keineswegs ohne Reiz. Aber ich hätte dabei gerne ein wenig mehr Zeit gehabt, um mich vorzubereiten. Von einer robotisch gesteuerten Weltraumburg ins Reich der Kosmokraten entführt zu werden, entsprach nicht meiner Vorstellung von einer kühnen Forschertat.

Außerdem hatte ich die Möglichkeit zu bedenken, daß beim Durchgang durch eine Materiequelle—was immer das auch sein möchte—wiederum eine Grenze zu überschreiten war, die meinem sterblichen Ich mehr abforderte, als es zu geben willens oder in der Lage war. Mit anderen Worten: Es konnte durchaus geschehen, daß

ich tot bei den Kosmokraten ankam.

Mir blieb, soweit ich die Lage überblickte, keine andere Wahl, als den Drugun\_Umsetzer unschädlich zu machen. Oder wenigstens einen entsprechenden Versuch zu unternehmen. Auch das war nicht ohne Risiko. Die Kosmokraten—und durch sie ihre

1

Handlanger, die Demonteure waren die Herren einer komplizierten, ausgefeilten Technik, der Terra nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen hatte. Der Drugun\_Umsetzer mochte sehr wohl gegen mutwillige Zerstörung gesichert sein\_ewig derart, daß Bardiocks Burg in tausend kleine Fetzen zerrissen wurde, wenn ich an der Maschine zu manipulieren begann.

Auch das war keine erfreuliche Aussicht. Ich mußte als erstes nach Schutzschaltungen suchen und diese möglichst vorsichtig deaktivieren, bevor ich mich an die eigentliche Aufgabe machen konnte.

Die Lichtzelle hatte sich Bardiocks Burg inzwischen bis auf wenige Kilometer genähert. Ich erkannte eine Plattform, die ein beträchtliches Stück weit aus dem Leib des Gebildes in den Weltraum herausragte. Es mußte sich um ein Lande\_ und Startfeld handeln. Die Plattform endete burgseitig vor einem riesigen Portal, das umfangreich genug war, um selbst kleinere Raumfahrzeuge passieren zu lassen. Über dem Tor prangte die stilisierte Darstellung einer explodierenden Sonne—das Zeichen des Verräters, wie Ganerc es genannt hatte.

Ich beschloß, um die Plattform einen weiten Bogen zu machen. Jeder, der sich der Burg näherte, würde zunächst auf diesen markanten Punkt zuhalten. Ich als Einzelgänger dagegen war darauf angewiesen, solange wie möglich unentdeckt zu bleiben. Ich musterte die Aufbauten auf dem eiförmigen Burgkörper und fand mehrere Orte, an denen sich die Lichtzelle wenigstens notdürftig verstecken ließ. Dies war nicht die erste kosmische Burg, mit der ich es zu tun hatte. Irgendwie würde es mir gelingen, zwischen den warzenförmigen Auswüchsen einen Zugang ins Innere der ehemaligen Behausung des Mächtigen Bardiocks zu entdecken.

In diesem Augenblick machte ich eine Beobachtung, mit der ich zunächst noch nichts anzufangen wußte. Später dann stellte sich heraus, daß sie mit einem Phänomen in Zusammenhang stand, das ganz erheblich zur Verringerung meiner Sorgen beitrug.

\*

In der lumineszenten Aura der Burg hatte es zu zucken und zu flackern begonnen. Bunte Lichtbahnen, manche scharf gezackt wie Blitze, andere mäandernd wie Flüsse auf einer Landkarte, entstanden aus dem Nichts, strahlten eine oder zwei Sekunden lang mit schier unerträglicher Helligkeit und verschwanden wieder. Tanzende Gewebe aus Licht waberten wie Nordlichter rings um die Burg.

Die Meßgeräte der Lichtzelle zeigten hyperenergetische Aktivität von ungewöhnlicher Intensität in allernächster Nähe. Wie bisher begriff auch jetzt die komplizierte Elektronik des Bordrechners die Zusammenhänge nicht und war außerstande, zu ermitteln, um was für eine Form von Hyperenergie es sich handelte. Ein Gefahrensignal wurde jedoch nicht gegeben.

Und dann erschien hinter der Burg hervor ein langsam dahintreibendes, leuchtendes Gebilde. Es war etliche hundert Meter lang, dabei dünn wie ein Schlauch. Das Leuchten war gleichbleibend intensiv und von bläulichweißer Farbe. Die Konturen des Gebildes waren verwischt. Das Leuchten klang nicht entlang einer scharfen Grenze, sondern über einen endlichen Zwischenraum hinweg ab.

Ich atmete auf. Gebilde dieser Art waren mir seit ein paar Tagen nichts Unbekanntes mehr. Sie kamen—auf eine Art und Weise, die ich mir vorerst noch nicht erklären konnte—von dem innersten Planeten des Systems, in dem Bardiocks Burg materialisiert war, und bestanden aus Antimaterie, die von einer schützenden Hülle aus hyperenergetischen Formfeldern umgeben war. Das waren die Energiewale, von denen es derzeit in diesem Raumsektor wimmelte. Die Vargarten, die auf der zweiten Welt des Systems beheimatet waren und über eine primitive Raumfahrttechnik verfügten, nannten sie “Norane” und machten auf sie Jagd. Sie brauchten sie zur Deckung ihres Energiebedarfs.

Der Noran trieb mit mäßiger Geschwindigkeit dahin. Es mußte sich um einen von jenen handeln, die vor etwa zwölf Stunden einem Trupp von Vargarten in die Falle gegangen, dann aber entkommen war. Während das Energiegebilde sich von Bardiocks Burg entfernte, nahmen die hektischen Leuchterscheinungen an Intensität ab. Es gab keinen Zweifel, daß sie unmittelbar durch den Noran hervorgerufen worden waren.

Ich wartete, bis die Anzeigen der Meßgeräte wieder auf Null standen, dann bugsierte ich die Lichtzelle zwischen den Aufbauten der Burg hindurch in Richtung des Verstecks, das ich mir ausgesucht hatte. Es lag in einer schüsselförmigen Einbuchtung, an deren Rand sich drei hochgewölbte Kuppeln erhoben. Als das Fahrzeug zur Ruhe gekommen war, fand ich mehr als drei Viertel des Rundumblickfelds durch die umgebenden Aufbauten verdeckt. Und so, wie ich nicht mehr unbehindert in den Raum hinausblicken konnte, würde auch ein von draußen Kommender Schwierigkeiten haben, meine kleine Lichtzelle zu finden. Denn trotz des Risikos, das ich damit einging, hatte ich vor, sämtliche Aggregate abzuschalten und das Fahrzeug in ein energetisch neutrales Gebilde zu verwandeln, so daß es nur noch auf optischem Weg wahrgenommen werden konnte.

Eine Ausnahme bildete das Peilsignal, das von einem besonders kalibrierten Gerät mehrmals pro Minute ausgestrahlt wurde und die Aufgabe hatte, die BASIS, sobald sie in diesem Raumsektor auftauchte, auf mich aufmerksam zu machen. Damit allerdings hatte es seine besondere Bewandtnis. Das Signal war so vielfach moduliert, daß es für jeden Uneingeweihten wie bloßes Hintergrundgeräusch wirken mußte. Er mochte sich darüber wundern, warum er auf ein paar Dutzend ausgewählten Frequenzen plötzlich ein derart starkes Rauschen empfing, aber er würde nicht dahinter kommen, daß es sich um ein informationstragendes Signal handelte. Lediglich die Demodulatoren der BASIS waren dazu eingerichtet, den Informationsgehalt der Peilimpulse zu erfassen.

\*

Bevor ich die Lichtzelle verließ, hielt ich noch einmal Umschau.

Es war schließlich nicht so, daß ich mich in einem verlassenen Abschnitt des Weltalls befand. Im Gegenteil: Dieser Sektor

2

pulsierte förmlich unter der Konzentration intelligenten Lebens, das sich ausgerechnet hier, in der Nähe des Materialisierungspunkts der Bardioc'schen Burg, angesiedelt hatte.

In den vergangenen Tagen war ich mit der Zivilisation der Vargarten einigermaßen vertraut geworden. Ich hatte ihre Raumfahrtaktivitäten von einem sicheren Beobachtungspunkt an der Grenze dieses Sternsystems aus verfolgt. Es war mir gelungen, die Mechanismen ihrer Kommunikationstechnik zu entschlüsseln und ihre sämtlich auf elektromagnetischer Basis geführten Funkgespräche abzuhören und mitzusehen. Die Analysatoren der Lichtzelle hatten mir zu einer inzwischen nicht mehr oberflächlichen Kenntnis der vargartischen Sprache verholfen.

Die Vargarten selbst waren intelligente Wesen, die von ihrer Gestalt her wie aufrecht gehende Rieseneier wirkten. Ihre Physiologie war ganz und gar unihominid. Sie besaßen weder Kopf, noch Hals, weder Schultern noch Hüfte. Sie waren in der Lage, bis zu acht Extremitäten an beliebigen Stellen des Körpers zu bilden. Von diesen benutzten sie zwei, manchmal auch drei, zur Fortbewegung. Ihre Wahrnehmungsorgane waren zu Knoten geformt, die dicht unter der Haut lagen. Die Haut war an solchen Stellen durchsichtig, während sie ansonsten eine helle, nicht-transparente Beschaffenheit besaß. Die Vargarten waren eingeschlechtlich und vermehrten sich durch einen komplizierten Prozeß der Selbstteilung, von dem ich bis jetzt so gut wie noch nichts verstand.

Ihre Zivilisation war technischer Art und befand sich etwa auf jenem Niveau, das man auf der Erde gegen Ende des 21. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung erreicht hätte, wenn die Arkoniden nicht gekommen wären. Die Vargarten beherrschten die interplanetarische Raumfahrt und das Prinzip der Zerstrahlung von Antimaterie für Zwecke der Energiegewinnung. Davon, daß sie jemals einen Versuch des interstellaren Raumflugs unternommen hätten, konnte ich keine Spur finden.

Ihr Zentralgestirn nannten die Vargarten, die einen unleugbaren Hang zu blumiger Redeweise besaßen, obwohl sie mir in ihrem Gehabe gar nicht so blumig, sondern eher wie hart zugreifende Burschen vorkamen, das "Glitzernde Auge mit den drei Tränen". Die drei Tränen bezeichneten die Planeten, die die Sonne umkreisten. Der innerste war *Heimstatt der Wärme*, von dem die geheimnisvollen Norane kamen. Den zweiten, ihre eigene Heimatwelt, die indes mitunter die Rolle des sonnenfernsten Planeten spielte, nannten sie *Ursprung der Vollkommenheit* eine Namensgebung, die einen an der Weisheit der Vargarten fast verzweifeln lassen möchte! Der dritte Planet—eben jener, der soviel Unordnung in das System brachte—war der *Irrläufer unter den Sternen*. Er beschrieb eine stark elliptische Umlaufbahn, die überdies noch stark zur gemeinsamen Bahnebene der beiden anderen Welten geneigt war. Im Augenblick befand er sich innerhalb der Bahn des *Unsprungs der Vollkommenheit* und war somit, vom Zentralgestirn aus gerechnet, der zweite Planet.

Ihm war vor kurzem Unheil widerfahren. In den mittleren Schichten seiner Atmosphäre hatte ein abgetriebener Noran sämtliche in ihm enthaltene Antimaterie abgeblasen und eine Explosion verursacht, die ein Fünftel der Oberfläche des Planeten in glutflüssigem Zustand hinterlassen hatte. Alle Anzeichen, die ich an meinem weit zurückgezogenen Beobachtungsort erhielt, wiesen darauf hin, daß es sich dabei nicht um einen natürlichen Vorgang, sondern um einen absichtlich herbeigeführten, meinetwegen um einen Anschlag handelte. Doch war ich meiner Sache nicht sicher, und für meine gegenwärtigen Überlegungen spielte es überdies keine Rolle.

Weitaus wichtiger war für mich, zu erfahren, wie die Vargarten auf das plötzliche Erscheinen der Burg Bardios reagieren würden. Wenn ihre Mentalität auch nur entfernt der menschlichen verwandt war, mußten sie Neugierde empfinden und würden sich durch nichts davon abhalten lassen, das fremdartige Gebilde aus der Nähe zu erforschen.

Ich prüfte die Meßgeräte der Lichtzelle und stellte fest, daß es sich in der Tat so verhielt, wie ich mir ausgerechnet hatte. Die Orte zeigten mehr als sechzig vargartische Raumschiffe, die sich in diesem Augenblick in den verschiedensten Stadien der Geschwindigkeit und Entfernung der kosmischen Burg näherten. An der Spitze des Pulks befanden sich vier Einheiten, die offenbar aus der Richtung des *Irrläufers unter den Sternen* kamen. Eine Gruppe von Vargarten hatte auf diesem Planeten, bevor er durch die Explosion des Norans derart in Mitleidenschaft gezogen wurde, eine Art Energiewal\_Fangstation unterhalten. Dieser Verein war offenbar besonders tatkräftig und

erfinderisch. Mit der Ankunft der vier Einheiten von *Irrläufer* war innerhalb der nächsten acht Stunden zu rechnen.

In spätestens acht Stunden .also konnte ich damit rechnen, daß mir Vargarten in die Quere kommen würden. Bis dahin mußte ich den größten Teil der Arbeit geleistet habeb. Wesen, deren Technologie der des 21. terranischen Jahrhunderts entsprach, würden es wahrscheinlich nicht besonders leicht finden, in ein so sorgfältig versiegeltes Gebilde, wie Bardios Burg es war, einzudringen.

Ich traute aber besonders denen, die von *Irrläufer* kamen, ein besonderes Maß an Initiative zu. Soviel, daß ich die Verzögerung, die sie beim Eindringen in die Burg erlitten, auf nicht mehr als eine Stunde ansetzte.

Neun Stunden also—das war alles, was mir blieb . . .

2.

Bevor ich mich auf den Weg machte, inspizierte ich meine Ausstattung.

Ich trug einen Raumanzug mit Schutzschirmprojektor und einem Feldtriebwerk, dessen Energiereserven höchstens noch für ein paar Minuten ausreichten. Ich besaß einen Schocker und einen Thermostrahler. In den von innen erreichbaren Vorratstaschen befand sich durst\_ und hungerstillende Konzentratnahrung—was hätte ich in diesem Augenblick selbst für ein Stück synthetischen Bratens gegeben!—sowie ein reichlich bemessener Vorrat an Medikamenten, die mich in die Lage versetzten, die von dem CappinFragment ausgehenden Schmerzen leichter zu ertragen. Mein Raumanzug verfügte über die branchenüblichen

3

Kommunikationsgeräte; aber vorläufig gab es niemand, mit dem ich mich hätte unterhalten können. Ich besaß selbstverständlich einen Translator, der die Grundlagen der vargartischen Sprache beherrschte. Über kurz oder lang war eine Begegnung mit den Eierwesen vom *Ursprung der Vollkommenheit* nach meiner Ansicht unvermeidlich—d.h. wenn Bardios Burg sich nicht etwa schon während der nächsten acht Stunden in Bewegung setzte.

Ich stieg aus und versiegelte die Lichtzellen von außen, wie Ganerc\_Callibso es mich gelehrt hatte.

Inmitten der düsteren Umgebung wirkte das strahlende, kleine Raumschiff wie ein Gebilde aus einem anderen Universum. Ich stieg den Rand der schüsselförmigen Vertiefung hinauf und begann mich umzusehen.

Die Mehrzahl der Aufbauten, die mich umgaben, enthielten ohne Zweifel Maschinen und Geräte, die für den Unterhalt der Burg sorgten und außerhalb angebracht worden waren, weil sie im Innern zuviel Platz weggenommen hätten. Nun hatte ich zwar beachtlichen Respekt vor der Technik der Kosmokraten, aber ich war dennoch überzeugt, daß auch kosmokratische Maschinen hin und wieder der Wartung bedurften. Die Wartung war vermutlich nicht von Bardioc selbst', sondern vor. der Robotbesatzung seiner Burg vorgenommen worden. Aber auch Roboter brauchten Ein\_ und Ausgänge, es sei denn, die mit der Wartung beauftragten Maschinenwesen hätten ihren ständigen Aufenthalt auf der Außenhülle der Burg gehabt, was ich aus mehreren Gründen nicht für wahrscheinlich hielt. Einen solchen Zugang mußte ich also finden. Nach meiner Ansicht brauchte ich mich nur am Fuß der Aufbauten umzusehen, und der Fund würde nicht lange auf sich warten lassen.

Ein Gedanke berührte mich eigenartig. Die Oberfläche der Burg mit ihren warzen\_, speichen\_ und turmhähnlichen Auswüchsen wirkte trübe und bedrückend, aber keinesfalls verwahrlost. Ich wußte nicht recht, wie ich mir das Aussehen eines metallenen Gebildes, das eine Million Jahre lang ungewarnt im Weltall geschwebt hatte, vorstellen sollte. Aber ich konnte mich des Eindrucks nicht erwehren, daß hier von Zerfall nicht die Rede war. Und das war der Gedanke, der mich ein wenig erschreckte: Waren Bardios Roboter etwa noch am Werk?

Die Frage ließ sich vorläufig nicht beantworten. Ich würde beizeiten erfahren, ob es hier noch tätige Roboter gab.

Mein Optimismus erwies sich als gerechtfertigt. Am Fuß einer der drei Kuppeln, die die Senke umgaben, fand ich ein schweres Schott, das sich durch Betätigung eines mechanischen Servos mühelig öffnen ließ. Ich blickte in einen hell erleuchteten Schleusenraum hinab. Die Gravitation an der Peripherie der Burg war so gering, daß ich mich getrost hinabfallen lassen konnte. Ich schwebte sacht wie ein sinkendes Blatt hinab und spürte alsbald festen Boden unter den Füßen.

Was meine Aufmerksamkeit natürlich besonders erregte, war der Umstand, daß in dieser Kammer Licht brannte. Leuchtete es schon seit einer Million Jahren, oder war es durch die Öffnung des Schleusenschotts automatisch gezündet worden?

\*

Der Ausgang der Schleuse führte auf einen breiten Gang, der in weitläufigen Windungen hinab in die Tiefe führte. Die Schwerkraft nahm fast mit jedem Schritt zu, bis sie sich auf einem Wert eingependelte, der in der Nähe von einem Gravo lag. Das Gravitationsfeld war ohne Zweifel künstlich erzeugt. Die G\_Projektoren der Burg waren also noch in Betrieb, und da ein G\_Projektor nicht aus eigener Kraft funktionieren kann, so mußte auch noch andere Anlagen die Jahrmillion relativ schadlos überdauert haben, zuallererst Kraftwerke, die die Projektoren mit Leistung versorgten.

Fast überflüssig zu sagen, daß es nirgendwo an Helligkeit mangelte. Ich hatte nicht den Eindruck, daß das Licht eigens für mich eingeschaltet wurde. Der Gang war beleuchtet, soweit ich ihn überblicken konnte, was

allerdings nicht besonders weit war, und auch hinter mir wurde es nicht etwa gleich wieder dunkel.

Es ist nicht jedermanns Sache, sich in einem Gebäude zu schaffen zu machen, das seit einer Million von Jahren leersteht und dessen einstiger Bewohner zu den Mächtigen dieses Universums gezählt hatte. Ich muß gestehen, daß mir ein wenig beklommen zumute war, als ich den gewundenen Gang entlangschritt. Der Umstand, daß ich vor nicht allzu langer Zeit unmittelbaren Kontakt mit dem, was von Bardioc übriggeblieben war, gehabt hatte, besaß keine mildernde Wirkung. Im Gegenteil: Als einer, der mit Bardioc zusammengetroffen war, versuchte ich um so intensiver, mir auszumalen, wie es hier zugegangen sein mochte, als Bardioc die Burg noch bewohnte.

Weit kam ich allerdings mit meinen Phantasien nicht. Der Gang wurde plötzlich eben, weitete sich und mündete in einen hallenähnlichen Raum. Mir kam zu Bewußtsein, daß ich mich in der Nähe des Mittelpunkts der Burg befand, und mit einemmal wurde mir klar, was Ganerc gemeint hatte, als er uns schilderte, wie Bardioc ob der geringen Ausmaße seiner Behausung unter einem Minderwertigkeitskomplex gelitten hatte. Aus eigener Erfahrung und ausSchilderungen anderer wußte ich, wie riesig die Burgen der sechs anderen Mächtigen waren—groß genug, daß man tagelang darin umherirren konnte, ohne auch nur einen einzigen Punkt zweimal zu berühren. In Bardios Burg dagegen hatte ich noch nicht einmal zwanzig Minuten gebraucht, um von der Außenhülle bis ins Zentrum zu gelangen.

Die Halle war mit grotesk geformten Gegenständen spärlich ausgestattet. Unter dem grellen Licht, das von unregelmäßig geformten Leuchtplatten in der Decke herrührte, erschienen sie wie Dinge, die entweder fremdartige Möbelstücke, für einen Zyklopen gemacht, oder Objekte einer exotischen Kunst sein mochten, vielleicht auch beides zugleich. Der absolute Mangel an Farben wirkte fast wie ein Schock. Das eintönige Graubraun der Gegenstände erfüllte die Halle trotz des reichlich vorhandenen Lichts mit einer Aura der Düsterkeit.

In den Wänden des Raumes gab es eine Reihe türloser Durchgänge. Ich entschied mich wahllos für einen von ihnen und gelangte in eine Kammer, die mit technischem Gerät gefüllt war. Mein besonderes Interesse erregten mehrere große Bildflächen, die

4

so angeordnet waren, als sei es ihre Aufgabe, die gesamte Umgebung der Burg darzustellen. Die Bildempfänger waren desaktiviert, die Bildschirme glänzten matt im Widerschein der Deckenbeleuchtung.

Der Gedanke, daß ich von hier womöglich den Weltraum im Umkreis von Bardios Burg überwachen könne, faszinierte mich. Ich suchte nach dem Mechanismus, der die Bildempfänger in Betrieb setzte. Unglücklicherweise aber hatte dieser Raum außer der Rundumbeobachtung offenbar auch noch anderen Zwecken gedient. Ich fand jedenfalls zehnmal mehr eigenartig strukturierte Konsolen und Bedienungstafeln, als man selbst zur Handhabung des kompliziertesten aller Bildempfänger hätte brauchen können. Mir blieb nichts übrig, als mich Schritt für Schritt durch die Menge der Knöpfe, Tasten und Schalter hindurchzuarbeiten. Und jedesmal, wenn ich eine Schaltung ausführte, hielt ich unwillkürlich den Atem an, ob nicht gerade sie einen Schutzmechanismus aktivierte, der mich, den unbefugten Eindringling, zu Atomen zerblasen würde.

“Sei willkommen, Fremdling!”

Meine Reaktion war instinktiv und bar jeder Logik.

“Wer hat das gesagt?” entfuhr es mir.

Ich bekam keine Antwort. Und während ich noch halb erstarrt vor Schreck und Überraschung dastand, kam mir zu Bewußtsein, daß ich nicht wirklich etwas gehört hatte. Die Worte waren in meinem Gehirn entstanden—lautlos, das Produkt mentaler Impulse.

\*

Ich hatte mich von dem ersten Schock noch nicht erholt, da folgte bereits der zweite.

Ringsum begann es zu knistern. Flackerndes Licht strömte von allen Seiten auf mich ein. Ich riß erstaunt die Augen auf und sah, daß sämtliche sechs Bildflächen in Tätigkeit getreten waren.

Verdutzt blickte ich auf die Schalttaste, die ich als letzte betätigt hatte. Waren die Empfänger dadurch aktiviert worden? Kaum zu glauben, daß sie so lange zum Aufwärmen brauchten.

Das heißt—eigentlich wußte ich gar nicht genau, wie lange es gedauert hatte. Die Mentalstimme hatte mich verwirrt. Ich erinnerte mich nicht, wie lange ich unter ihrem Bann gewesen war. Möglicherweise hatte es sich nur um einen Sekundenbruchteil gehandelt.

Die Bildschirme stellten, wie ich es erwartet hatte, die Umgebung der Burg dar. Während des mehrtägigen Wartens hatte ich Zeit genug gehabt, die Konstellationen dieses Raumsektors zu studieren. Auf den Bildflächen erkannte ich sie wieder. Das Zentralgestirn des Systems “mit den drei Tränen” erschien als mächtige Scheibe auf einem der Schirme. Eiei leistungsstarker Filter hatte den größten Teil der blendenden Helligkeit absorbiert, so daß die Darstellung der Sonne den Ausblick nicht beeinträchtigte. Zwei weitere Objekte erschienen in Scheiben—anstatt in Punktform, wodurch offenbar wurde, daß sie sich in vergleichsweise geringerer Entfernung befanden: Der *Ursprung der Vollkommenheit* und der *Irrläufer unter den Sternen*.

Ich hielt unwillkürlich nach den nahenden Raumschiffen der Vargarten Ausschau. Das war

selbstverständlich eine überflüssige Bemühung. Die Fahrzeuge waren optisch noch nicht erfaßbar.

Ein wenig unschlüssig wanderte ich zwischen den Geräten einher. Hatte ich wirklich eine Mentalstimme gehört, oder war ich einer Täuschung aufgesessen? Meine Phantasie befand sich angesichts der fremdartigen Umgebung im Zustand hochgradiger Erregung. Es war leicht denkbar, daß ich eine Halluzination gehabt hatte. Wenn es wirklich ein Wesen oder einen Mechanismus gab, der auf mentalem Wege zu mir sprach, mußte man dann nicht annehmen, daß es oder er daran interessiert wäre, auch von mir etwas zu hören?

Ich schloß die Augen und konzentrierte mich voll und ganz auf den folgenden Gedanken:

“Wer auch immer da sein mag sprich zu mir!”

Als eine Minute verstrichen war, ohne daß ich eine Antwort erhalten hatte, war ich bereit, der Halluzinationshypothese den Vorzug der größeren Wahrscheinlichkeit zuzugestehen. Ich schüttelte den Rest der Benommenheit von mir ab und wandte mich in Richtung des Durchgangs, der auf der anderen Seite des Raumes lag.

Ich gelangte in eine weitere Halle. Es war die, die ich gesucht hatte. In ihrer Mitte stand der Drugun\_Umsetzer.

3.

Er mußte es sein!

Er sah ganz anders aus als das Gerät, das auf Partocs Burg die identische Funktion versehen hatte. Es gab für mich eigentlich keinen Grund, dieses absonderliche Gebilde für den gesuchten Umsetzer zu halten—außer, daß es so ganz und gar nicht in die Umgebung paßte.

Ich trat näher hinzu und fand weitere Hinweise. Hier war noch vor kurzem gearbeitet worden. An einer Stelle hatte sich eine dünne Schicht Staub angesammelt. Darin zeichnete sich der Abdruck eines Stiefels ab. Er mußte einem der Androiden gehören, die wir die Demonture nannten.

Das Aussehen der Maschine zu beschreiben, fällt mir schwer. Sie besaß keine Symmetrie und kein einziges Stück ebener Oberfläche, das groß genug war, als daß ich meine Hand hätte darauf legen können. Das Ganze schien aus einer Unmenge

5

ausgebuchteter und eingebulter und gedrehter Einzelteile zu bestehen, und jedes Teil besaß seine eigene Farbe. Das war der Hauptgrund, warum die Maschine nicht in die Umgebung paßte; denn Bardioc hatte offenbar von Farben nicht viel gehalten.

Ich hörte, als ich vor dem Aggregat stand, nicht etwa ein gleichmäßiges Summen, wie man es von terranischen Maschinen gewöhnt ist, sondern eine ganze Symphonie auf\_ und abschwellender, zirpende, fiepender und pfeifender Geräusche, die allerdings alle so lautschwach waren, daß man sie schon in fünf Metern Entfernung nicht mehr wahrnehmen konnte. Ich suchte nach Schalttafeln, Bedienungskonsolen und Anzeigegeräten. Aber das war ein nutzloses Bemühen. Ich stand vor dem Produkt einer völlig fremdartigen Technik. Ich mußte alles vergessen, was ich je über Maschinen gelernt hatte, und dem grotesk geformten Ding unvoreingenommen, ohne auch nur eine einzige, vorgefaßte Idee gegenüberstehen.

Ich erinnerte mich an die halsbrecherischen Theorien, die Payne Hamiller bezüglich der Funktionsweise des Drugun\_Umsetzers auf Partocs Burg entwickelt hatte. Im stillen leistete ich dem Wissenschaftler Abbitte. Seine Hypothesen waren leichter zu verstehen als diese Maschine.

Eine Verkleidung schien es nicht zu geben. Ich blickte direkt in die Innereien des Umsetzers. Ich versuchte, mich zu orientieren, doch es gab keinen Anfang und kein Ende. Ich sah vor mir einen tausendfach verschlungenen Wirrwarr, der in seiner Gesamtheit eine Maschine bildete, die eine Funktion versah, von der ich nichts verstand. Ich war in der Lage eines Dreijährigen, der darauf aus ist, sich aus der Anschauung ein Bild von der Wirkungsweise eines Nugas\_Reaktors zu verschaffen.

\*

Schließlich fand ich etwas, das sich bewegte.

Es handelte sich um ein dünnes Rohr, das U\_förmig gebogen war und eine rötliche, phosphoreszierende Flüssigkeit enthielt. Die Flüssigkeit bewegte sich in den beiden Schenkeln des U pendelnd auf und ab, und die Anordnung gab eines jener Zirpgeräusche von sich, die mich zu Tausenden umgaben.

Faszinierend betrachtete ich das kleine Rohr und versuchte, mir über seine Funktion klar zu werden. Ich nahm wahr, daß die Pendelbewegung der roten Flüssigkeit nicht immer denselben Ausschlag hatte. Sie war manchmal schwächer, manchmal stärker; aber im großen und ganzen sah es so aus, als würden die Ausschläge immer weiter, je mehr Zeit verstrich. Das linke Ende des U\_Rohrs schien versiegelt, das rechte dagegen verschwand in einem Wust anderer Dinge, so daß ich nicht erkennen konnte, ob etwas von der Flüssigkeit ständig nachgeträufelt wurde.

Ich war fasziniert, obwohl ich keine Ahnung hatte, was sich da vor meinen Augen abspielte. Ich war gespannt, zu erfahren, was geschehen würde, wenn die Ausschläge der Flüssigkeit so stark wurden, daß der linke Schenkel gegen das versiegelte Ende des U\_Rohrs stieß.

Das geschah einige Minuten später. Der Vorgang war eigenartig. Ich hörte von irgendwoher ein halblautes "Ping", und im selben Augenblick sackte die rote Flüssigkeit ruckartig in sich zusammen, als sei sie des größten Teils ihrer Substanz beraubt worden. Auf dem Boden des U\_Rohrs fuhr sie fort, hin und her zu zittern; aber ihre Ausschläge besaßen jetzt nur noch einen winzigen Bruchteil der früheren Amplitude.

Ich sah mich dort um, wo ich das "fing" gehört zu haben glaubte. Es gab da einen Wust kleiner bis winziger Einzelteile. Ich langte zu und versuchte, dem Gewirr beizukommen, indem ich die Teile vorsichtig auseinanderschob. Das gelang mir auch, da sie ziemlich elastisch waren.

Und dann machte ich meine Entdeckung.

Ich fand ein zweites U\_Rohr, dieses mit einer bläulich phosphoreszierenden Flüssigkeit gefüllt. Es gab allerdings so wenig Flüssigkeit, daß nur der Boden des U und rechts und links etwa ein Zentimeter der Schenkel gefüllt waren. Auch die blaue Substanz pendelte hin und her; aber ihre Ausschläge waren minimal.

Ich wußte noch immer nicht, was ich vor mir hatte. Aber es war mir zum ersten Mal gelungen, einen funktionalen Zusammenhang zwischen zwei räumlich voneinander getrennten Bestandteilen des Drugun\_Umsetzers zu erkennen. Das war ein Schritt vorwärts, nicht wahr?

Ich richtete mich auf. Die kauernde Position vor der Maschine mußte die Zirkulation des Gehirns gedrosselt haben. Denn jetzt, aufrecht stehend, ging mir plötzlich auf, welch ein Narr ich war. Ich hatte zwei winzige Bestandteile des Umsetzers einander zuordnen können. Dabei wußte ich noch nicht einmal, ob die Zuordnung von Rot nach Blau oder umgekehrt verlief. Es gab Tausende, wahrscheinlich Zehntausende solcher Einzelteile. Ich hatte mehr als eine halbe Stunde gebraucht, um eine bestenfalls halbtriviale Erkenntnis zu gewinnen. Wenn ich in diesem Tempo fortfuhr, vergingen ein paar Jahre, bis ich das Gerät halbwegs verstand.

Die Suche nach dem sechsten Schlüssel dagegen konnte nach meiner Schätzung nicht mehr als zwölf bis fünfzehn Stunden dauern.

Wozu verschwendete ich hier meine Zeit?

Ein Schmerz durchzuckte mich, der mir fast den Schädel zerriß.

\*

Ich taumelte.

Verbissen tastete ich nach der Innentasche, die das schmerzstillende Medikament enthielt. Der Schmerz war derart intensiv,

6

daß ich sekundenlang die Koordination über meine Gliedmaßen verlor und nicht mehr wußte, wo sich die suchende Hand befand.

Ich hörte ein scharfes Zischen und einen hellen Knall. Das mochten echte Geräusche sein oder Produkte meines gemarterten Bewußtseins. Ich stieß gegen etwas. Es war kochend heiß. Ein beißender Geruch drang mir in die Nase.

Der Instinkt besiegte vorübergehend den Schmerz. Ich riß die Augen auf und sah Qualm aus dem Innern des Drugun\_Umsetzers strömen. Die Geräusche, die von der Maschine ausgingen, waren lauter und hektischer geworden. Das Zischen gewann vor. Sekunde zu Sekunde an Intensität. Der Qualm verteilte sich durch die Halle und überzog alles wie mit einem wabernden Schleier.

Auch im Zustand höchster Pein war mein Verstand noch in der Lage, das Gefahrensignal zu deuten. Ich rannte davon. Irgendwie erinnerte ich mich an die Richtung, aus der ich gekommen war. Ich rammte mit der Schulter gegen den Rahmen des Durchgangs, der in die Kammer mit den Bildgeräten führte. Der Aufprall drehte mich halb zur Seite, aber der Schwung trug mich weiter. Ich stürzte und rollte mich seitwärts.

Draußen in der Halle tat es einen donnernden Krach. Kleine Trümmerstücke pfiffen wie Gewehrgeschosse durch die Luft. Ein dichter Schwall grünlichen Qualms kam durch die Öffnung des Durchgangs in die kleine Kammer geschossen. Ich schloß vorsorglich den Helm meines Raumanzugs. Es lag mir nichts daran, am eigenen Leib zu erfahren, ob diese Gase giftig waren oder nicht.

Wenige Augenblicke später trat Ruhe ein. Es hatte draußen in der Halle offenbar nur diese eine Explosion gegeben. Der grüne Qualm verflüchtigte sich rasch, als hätten die Klima\_Aggregate einen höheren Gang eingelegt. Ich stand auf. Der Schmerz war noch da, aber er kam mir jetzt nicht mehr so unerträglich vor. Ich wollte in die Halle zurückkehren, um zu sehen, was dort geschehen war. Da fiel mein Blick auf eine der Bildflächen.

Die Schar der Norane zog mit majestätischer Gelassenheit dahin. Sie bestand aus mindestens dreißig Exemplaren und mußte dicht an der Burg vorbeigeglitten sein. Der Bildschirm schien zu flackern. Ich erinnerte mich an die Beobachtung, die ich beim Anflug gemacht hatte. Die leuchtende Aura, die Bardios Burg umgab, reagierte auf die energetische Ausstrahlung der Energiewale.

Mit einemmal war mir der Zusammenhang klar. Auch das CappinFragment wurde durch die Impulse der Wale beeinflußt. Und was die Burg anging, so war offenbar die Aura nicht das einzige, was auf die Nähe der Norane unfreundlich reagierte. Der Drugun\_Umsetzer selbst trat mit den Energiegebilden in Wechselwirkung. Das Ergebnis

hatte ich soeben, aus sicherer Deckung, miterlebt.

Ich öffnete den Helm, prüfte die Luft und fand sie, abgesehen von einem unangenehmen Geruch, atembar. Als ich in die Halle zurückkehrte, fand ich meine Hypothese bestätigt. Der Drugun\_Umsetzer, immer noch in eine dünne Qualmwolke gehüllt, war nur noch ein mitleiderregendes Abbild seiner selbst. Die Explosion hatte ihm die Eingeweide zerrissen. Bruchstücke lagen überall auf dem Boden der Halle verstreut. Ein paar davon staken sogar in den Wänden und bezeugten die unglaubliche Wucht der Detonation.

Mir wurde leicht ums Herz. Mein größtes Problem hatte sich von selbst gelöst.

Dieser Umsetzer war nicht mehr in der Lage, Bardiocks Burg auf den vorgeschriebenen Kurs zu befördern. Von jetzt an hatte ich soviel Zeit, wie ich wollte.

\*

In der Kammer mit den sechs Bildschirmen vergewisserte ich mich, daß der Fahrplan der näher kommenden Vargarten sich nicht merklich geändert hatte. Sie waren noch immer außer Sicht, und ich hatte guten Grund zu der Annahme, daß ich mich während der nächsten sechs bis sieben Stunden nicht mit ihnen würde befassen müssen.

Es war Zeit, mit der Suche zu beginnen. Die Erfahrung lehrte, daß die ehemaligen Mächtigen ihre "Schlüssel" gewöhnlich in den Tiefen der Burgen versteckt hatten—also dort, wo das künstliche Gravitationsfeld umgepolt wurde, um den Eindruck zu erwecken, daß die Schwerkraft an jedem Ort innerhalb der Burg zum Zentrum hin zog. Dort gab es gewöhnlich verlassene, kahle Gänge mit verborgenen Nischen, oder Falltüren, die in kellerähnliche Gelasse hinabführten. In einer solchen Nische, einem solchen Gelaß war der Schlüssel normalerweise verborgen.

Angesichts des geringen Umfangs der Bardioc'schen Burg war ich nicht sicher, daß ich hier ähnliche Verhältnisse vorfinden würde wie auf anderen Burgen. Einem so kleinen Gebilde durch künstliche Vektorierung des Schwerefelds den Anschein einer natürlich entstandenen Welt zu verleihen, schien fast zuviel Aufwand. Aber das war kein Problem. Ich brauchte nur über das Zentrum der Burg hinaus vorzudringen, um zu erfahren, ob das Gravitationsfeld umgepolt wurde oder nicht. Im ersten Fall lag "die Tiefe", wie bei anderen Burgen, im Zentrum des Gebildes. Im letzteren war der tiefste Punkt der Burg die Innenwand der Hülle auf der Seite, die meinem Einstiegspunkt gegenüber lag.

Einen der verbleibenden drei Schlüssel hatte ich bereits geborgen. Er war einst Ganercs Eigentum gewesen. Ganerc war in Derogwanien, seiner Wahlheimat, gestorben. Erst sein Tod hatte es mir ermöglicht, mich in den Besitz seines Schlüssels zu setzen. Gelang es mir, auch Bardiocks Schlüssel an mich zu bringen, dann fehlte uns nur noch einer: Kemoaucs Schlüssel.

Was es mit den Schlüsseln im einzelnen auf sich hatte, das war niemand so genau bekannt. Fern in der heimatlichen Milchstraße hatte das Volk der Trümmerleute, das sich selbst "die Loower" nannte, das geheimnisvolle Auge geborgen, das dem Roboter Laire vor einer Million Jahre geraubt worden war bezeichnenderweise von den Vorfahren der heutigen Loower, doch das ist eine andere Geschichte.

Das Auge, so erfuhrn wir von Pankha\_Skrin, dem einzigen Loower, mit dem wir von der BASIS je zusammengetroffen

7

waren, wurde gebraucht, um die Barriere der Materiequellen zu überwinden. Wir schlossen daraus, daß es die Fähigkeit besaß, gefährliche Kräfte, die in der Nähe der Materiequellen auftraten, zu neutralisieren. In seiner gegenwärtigen "nackten" Form allerdings, so erklärte Pankha\_Skrin, der den Titel eines Quellmeisters der Loower führte, war das Auge kaum zu gebrauchen. Es mußte mit Zusatzteilen ausgestattet werden\_eben jenen Schlüsseln, nach denen wir fieberhaft suchten, seitdem uns Pankha\_Skrin über sein Dilemma in Kenntnis gesetzt hatte.

Die insgesamt sieben Schlüssel hatten sich einst im Besitz der Mächtigen befunden. Wozu sie diesen gut gewesen waren, das wußte heutzutage niemand mehr—auch nicht Pankha\_Skrin oder etwa Laire, der in diesen Tagen, mit nur einem Auge ausgestattet, zur Besatzung der BASIS gehörte.

So suchten wir denn seit langen Wochen nach Objekten, von denen wir nicht wußten, wie sie funktionierten, und deren endgültiger Verwendungszweck uns nicht wesentlich klarer war als der Zustand des Universums vor dem Urknall.

Mich plagte manchmal wie ein Nachtmahr der Gedanke, daß Pankha\_Skrin uns, was die sieben Schlüssel anging, ganz einfach eine Geschichte ohne Grundlage erzählt habe und wir unsere gesamte Energie darauf verschwendeten, einem Phantom nachzujagen.

\*

Ich verließ die Halle, in der der halb zerschmolte Drugun\_Umsetzer stand, und gelangte in einen breiten Korridor, von dem eine Menge Seitengänge abzweigten. Ich untersuchte jeden dieser Gänge und fand schließlich einen, der in die Tiefe führte.

Auch hier war alles hell erleuchtet, die Luft einwandfrei atembar und offensichtlich erst vor kurzem

aufbereitet und die Staubablagerung auf Wänden und Böden geringfügig bis nicht vorhanden. Diese Burg wurde instand gehalten. Ich erinnerte mich meiner Gedanken während der Suche nach dem Schleusenschott auf der Oberfläche der Burg und rechnete nach wie vor damit, über kurz oder lang auf einen eine Million Jahre alten Wartungsrobot zu stoßen.

Der abwärts geneigte Gang, dem ich folgte, endete unerwartet vor einem Loch, das senkrecht in die Tiefe führte. Der Schacht war hell erleuchtet, aber seine Wände besaßen eine derart hochpolierte Glätte, daß sich das Licht, das von unten kam, tausendfach in ihnen brach und einen Nebel von Reflexen erzeugte, der den Blick in die Tiefe unmöglich machte.

Ich hatte ganz deutlich das Gefühl, ich stehe hier vor dem Eingang zum Versteck des sechsten Schlüssels. Um die Tiefe des Schachtes abzumessen, entnahm ich einem der Konzentratpakete, die ich im Innern des Raumanzugs trug, eine Nahrungstablette, manövrierte sie mit der Geschicklichkeit, die ich mir in den langen Tagen des Alleinseins erworben hatte, in die Außenfläche des Handschuhs und ließ sie durch die Schachtöffnung nach unten fallen.

Die Tablette verhielt sich eigenartig. Sie fiel zunächst mit einer Geschwindigkeit, die der herrschenden Gravitation entsprach; dann wurde sie plötzlich langsamer. Ich verfolgte ihre Bewegung etwa zwei Sekunden lang, dann verlor ich sie in dem verwirrenden Spiel der Lichter aus den Augen. Weitere drei oder vier Sekunden vergingen, bis ich aus der Tiefe ein Geräusch hörte, das anzudeuten schien, daß mein Versuchslot den Boden des Schachtes erreicht hatte.

Die Beobachtung war unschlüssig. Aus dem Verhalten der Tablette ging nicht eindeutig hervor, ob der Schacht ein künstliches Schwerefeld enthielt oder nicht. Ich wollte kein unnötiges Risiko eingehen und schaltete das Feldtriebwerk meines Raumanzugs ein, bevor ich über den Rand des Schachtes hinaus trat und nach unten zu sinken begann.

Während die Kante der Schachtöffnung an mir vorbei nach oben glitt, kam mir in den Sinn, daß ich womöglich die örtlichen Gegebenheiten hätte eingehender untersuchen sollen, bevor ich mich auf dieses Unternehmen einließ.

#### 4.

Der Schacht war überraschend kurz. Die Strecke, die ich mich abwärts bewegt hatte, konnte nicht mehr als vier Meter betragen. Also mußte es hier doch ein künstliches Schwerefeld geben. Anders ließ sich die lange Fallzeit der Tablette nicht erklären.

Die Überreste der Tablette lagen übrigens auf der Sohle des Schachtes verstreut. Aus einem Grund, den ich selbst nicht verstand, beunruhigte mich diese Beobachtung.

Vor mir lag ein torbogenförmiger Durchgang, der in einen nicht sonderlich hell erleuchteten Korridor führte. Ich begriff jetzt, warum ich von oben den Grund des Schachtes nicht hatte sehen können. Am Rand der Schachtsohle entlang waren Dutzende von kleinen, aber lichtstarken Leuchtkörpern angebracht, von denen jeder in eine andere Richtung strahlte. Nahm man hinzu, daß die kleinen Lampen verschiedene Farben aussstrahlten—nicht deutlich verschieden, nur jede ihre eigene Version von Gelblich-Weiß—dann konnte man leicht verstehen, wie der Lichtvorhang entstand, der den Blick von oben in die Tiefe blockierte.

Die Wände des Korridors erweckten den Anschein, als seien sie aus Naturstein gefertigt. Boden und Decke waren von ähnlicher Beschaffenheit. Der Gang wirkte, als sei er aus massivem Fels gehauen worden. Das war natürlich ein Unding, da es sich bei Bardocs Burg ebenso wie bei den anderen kosmischen Burgen um ein künstliches Gebilde handelte, bei dessen Konstruktion außer hartem und widerstandsfähigem Metall kaum ein anderer Werkstoff verwendet worden war. Dieser Gang mußte von Bardoc nach der Entstehung der Burg angelegt und mit einer Verkleidung versehen worden sein, die gewachsenen Fels simulierte. Vermutlich war die Beleuchtung hier unten zu einem bestimmten Zweck so düster: Die Täuschung sollte solange wie möglich aufrecht erhalten werden.

Zu beiden Seiten gab es Türen, die schwer und altmodisch wirkten, wie die Pforten eines mittelalterlichen Kerkers. Ich

8

suchte nach einem Öffnungsmechanismus und entdeckte schließlich einen simplen Metallbolzen, der aus dem Boden in die Türfüllung hinauf ragte. Er war nicht schwer zu entfernen. Ich öffnete die Tür und blickte in eine Nische, deren Ausmaße einmal einen Meter betragen. Die Nische wie der Korridor wirkte, als sei sie aus dem natürlich gewachsenen Fels herausgeschlagen worden. Sie war völlig leer und lieferte keinerlei Hinweis auf den Zweck ihres Daseins.

Der Riegelmechanismus war bei allen Türen gleich, so daß ich ziemlich rasch vorwärts kam. "Vorwärts" war in diesem Zusammenhang allerdings nur geometrisch zu verstehen. Denn hinter jeder Tür fand ich die gleiche, nackte Nische, und nirgendwo eine Spur des geheimnisvollen Schlüssels, dem mein Suchen galt.

Eine Ausnahme gab es allerdings. Hinter einer der Türen entdeckte ich nicht eine Nische, sondern einen

Gang, der dem Korridor, in dem ich mich befand, wie ein Ei dem anderen glich. Auch er war düster erleuchtet, hatte die synthetische Felsverkleidung an Wänden, Boden und Decke und enthielt zu beiden Seiten schwere, altmodisch wirkende Türen. Lediglich der Riegelmechanismus der Türen war ein anderer. Der Riegel drang nicht vom Boden, sondern von der den Angeln gegenüberliegenden Kante in die Türfüllung.

Ich öffnete die erste Tür und fand hinter ihr eine Nische. Ein entnervender Gedanke drängte sich mir auf. Öffne zehn weitere Türen und finde hinter ihnen zehn weitere Nischen. Die zwölfte Tür jedoch führt in einen Gang, der wiederum\_Türen enthält. Bei diesen greift der Riegel von oben her in die Türfüllung. Öffne die ersten elf Türen, und finde hinter ihnen . . .

Bevor ich die Suche fortsetzte, war offenbar eine sorgfältige Analyse der Topologie dieser Anlage an der Tagesordnung. Bardioc hatte hier, wenn meine Vermutung richtig war, ein Labyrinth besonderer Art geschaffen. Es mochte sogar geschehen, \_daß ich aus dem dritten Gang wieder in den ersten zurückkehrte, ohne dies zu merken, weil ich kein Zeichen zurückgelassen hatte. Auf diese Weise konnte ich mich lange Zeit im Kreis bewegen, ohne meinem Ziel auch nur einen Schritt näher zu kommen.

Ich überlegte, wie sich die Sache am besten anpacken ließ. Da hörte ich einen hellen Knall.

\*

Das Geräusch wiederholte sich in rascher Folge, etwa einmal pro Sekunde. Ich paßte scharf auf und gewann den Eindruck, es müsse von einer Stelle etwa zehn Meter den Gang hinab kommen. Ich ging dorthin und horchte mich um. Das scharfe Geräusch brach sich vielfach an Wänden und Boden, und das Echo machte die Orientierung schwierig. Ich fand schließlich den Ort, an dem es am deutlichsten zu hören war. Das Geräusch schien aus der Decke zu kommen.

Das ergab keinen Sinn. Über der Decke des Korridors befand sich eine dicke Lage soliden Metalls. Die akustische Charakteristik der Knaile deutete darauf hin, daß die Geräusche in beträchtlicher Entfernung entstanden und durch irgendeinen Mechanismus bis hier herab getragen wurden. Wie konnten sie dann lokalisierbar sein?

Es sei denn . . . !

Die Idee brachte mich in Bewegung. Ich maß die Entfernung bis zur Decke ab und stellte den Blaster auf einen Fächerungswert ein, der für meine Zwecke ausreichend war. Danach tat ich ein paar Schritte nach links, rechts, hinten und vorne, bis ich genau unter dem Punkt stand, von dem das Geräusch kam.

Die Luft war hier unten in Bardios Labyrinth so rein, frisch und atembar wie sonst irgendwo im Innern der Burg. Noch nirgendwo dagegen hatte ich bisher die Ein\_ und Auslässe eines Klimasystems bemerkt.

Ich begann, die Decke des Ganges mit dem schwachen und weit gefächerten Strahl des Blasters zu bearbeiten. Das synthetische Felsgestein erwies sich als äußerst widerstandsfähig. Es begann rasch zu glühen, aber um es zum Schmelzen zu bringen, mußte ich die Strahlleistung mehrfach erhöhen.

Schließlich begann es, von oben züi tropfen. Die Verkleidung löste sich auf. Das nackte Metall, auf das sie aufgetragen war, kam zum Vorschein. Und in das Metall eingelassen, rotglühend von der Einwirkung des Blasters, erschien ein feinmaschiges, quadratisches Gitter.

Wie ich es nicht anders erwartet hatte, war das Geräusch jetzt weitaus deutlicher zu hören als zuvor, ein stetiges, helles Geknatter. Das Gitter bildete das Ende eines Zuoder Äbluftschachts. Das Knallen entstand am Beginn des Schachtes oder einer seiner zweifellos zahlreichen Verzweigungen.

Wodurch wurde es verursacht? Auf Bardios Burg ging alles ordentlich und ruhig zu. Das sich ständig wiederholende Geräusch war dagegen ein Symptom unplanmäßiger, gewaltsamer Einwirkung.

Die Vargarten kamen mir in den Sinn. Nach meiner Berechnung hätten noch etliche Stunden verstreichen müssen, bevor sie Bardios Burg erreichten. Aber ich konnte mich verrechnet haben.

Ich wog meine Optionen gegeneinander ab. Ich konnte hier unten bleiben und mit der Suche fortfahren, als gäbe es das knallende Geräusch nicht. Oder ich konnte die Suche abbrechen und nachschauen gehen, ob es wirklich die Vargarten waren, die den Lärm verursachten.

Ich entschied mich für das letztere.

\*

Den Schacht fand ich ohne Mühe. Anders wäre es womöglich gewesen, wenn ich mich weiter in Bardios Labyrinth vorgewagt hätte. Ich aktivierte das Feldtriebwerk und schwebte nach oben. Vom oberen Schachtausgang bewegte ich mich zunächst in

9

Richtung der Halle, in der der Drugun\_Umsetzer stand. Bevor ich jedoch dorthin kam, untersuchte ich ein paar Seitengänge und fand schließlich einen Antigravschacht, der geradewegs nach oben führte.

Ich nahm an, daß das helle Knallen aus der Gegend der großen Plattform kam, die den Haupteingang zu Bardios Burg darstellte. Ich konnte das Geräusch jetzt nicht mehr hören, aber ich war sicher, daß es noch immer in rascher Aufeinanderfolge erscholl. Ich fragte mich, wodurch es verursacht würde, und in meiner Phantasie entstand das Bild einer Gruppe primitiver Raumfahrer, die das große Portal, über dem das Zeichen des Verräters hing, mit

Hämmern bearbeiteten.

Das Bild war sicherlich falsch. Wesen, die die interplanetarische Raumfahrt beherrschten, würden nicht versuchen, einem schweren Metallgebilde mit simplen Hämmern beizukommen. Schweißgeräte vielleicht? Damit hätte sich aber das schrille Knallen nicht erklären lassen.

Es konnte natürlich sein, daß die Vargarten ihre eigene, uns unbekannte Methode der Metallbearbeitung entwickelt hatten. Aus diesem Blickwinkel betrachtet, mochte meine Hypothese, daß das Portal für sie ein nahezu unüberwindliches Hindernis darstellte, völlig falsch sein. Womöglich waren sie in diesem Augenblick schon dabei, das Schleusenschott niederzubrechen und ins Innere der Burg vorzudringen.

Ich mußte mich beeilen!

Während ich durch den Antigravschacht in die Höhe glitt, ließ mich die Frage nicht in Ruhe, wieso die Vargarten so früh angekommen waren. Mein Chronometer zeigte an, daß erst vier Stunden vergangen waren, seitdem ich die Burg betreten hatte. Die Vargarten waren erst in weiteren vier bis fünf Stunden fällig, und ich konnte nicht einsehen, wo ich mich verrechnet haben sollte.

Das künstliche Schwerefeld des Schachtes beförderte mich mit einer Geschwindigkeit, die meiner Ungeduld sehr zustatten kam. Ich hatte nach meiner Schätzung etwa vierhundert Meter zurückgelegt, als ich das Geräusch zum ersten Mal hörte.

Es klang, als ob ein Stück kräftigen Stoffes entzweigerissen werde. Der Laut wiederholte sich in rascher Folge, und je weiter in vordrang, desto mehr löste sich das Geräusch in Einzelheiten auf. Ich erkannte, daß der Laut, der sich aus der Ferne wie ein rasches Fauchen oder Zischen angehört hatte, in Wirklichkeit aus einer Serie blitzschnell aufeinanderfolgender Knalle bestand—als feuere jemand ein altmodisches Maschinengewehr ab.

Die Idee war nicht so weit hergeholt, wie es auf den ersten Blick den Anschein hatte. Die Vargarten besaßen eine Technik, die von Strahlwaffen, mit Ausnahme vielleicht von Lasern, noch nichts wußte. Das am weitesten fortgeschrittene Bestandteil ihres Arsenals war vermutlich ein automatisch feuерndes Gewehr, das hochbrisante Projektil abfeuerte. Die Geschosse trafen, soweit ich hören konnte, auf ein kräftiges, wahrscheinlich metallenes Hindernis: Das große Portal. Der Aufprall erzeugte ein helles, weithin hallendes Dröhnen.

Der Schacht endete an einem breiten, hohen Gang, der aus dem Inneren der Burg kam und nach meiner Berechnung unmittelbar zur großen Portalschleuse führte. Ich schloß den Helm, da ich nicht wußte, wann es den Vargarten gelingen würde, das Portal zu durchbrechen, und ob das innere Schott sich rasch genug schließen würde, um einen rapiden Druckabfall zu verhindern. Ich trimmte die Helmmikrophone so, daß sie nur noch einen Bruchteil des mittlerweile infernalischen Lärms aufnahmen.

Durch das Trimen, bei dem hauptsächlich die hohen akustischen Frequenzen ausgeblendet wurden, entstand ein eigenartiger Effekt. Anstatt des Fauchens und der rasch aufeinanderfolgenden Knalle hörte ich nur noch ein Klingen—das Vibrieren des Portals unter dem Aufprall der Geschosse. Die einzelnen Kling\_Töne folgten rasch aufeinander, in Intervallen von etwa einer Sekunde.

Ich hatte plötzlich eine Idee, fast einen Traum. Wie würden sich diese dröhnenenden Klänge anhören, wenn sie in der Frequenz ebenso wie in der zeitlichen Aufeinanderfolge um einen Faktor dreißig beschleunigt wären? Ich erinnerte mich an das seltsame Gehabe der Konzentrattablette, als sie in den Schacht fiel, und an den Umstand, daß sie beim Aufprall auf den Schachtboden in Stücke zerbrochen war, obwohl sie fast vier Sekunden gebraucht hatte, um eine Strecke von ebensoviel Metern zurückzulegen.

Scharfe Knalle, die in Abständen von jeweils einer Sekunde aufeinander folgten\_das war es, was aus dem hellen Klingen werden würde, wenn man es um das Dreißigfache beschleunigte!

Vorerst war es weiter nichts als eine Hypothese, die der Bestätigung durch das Experiment bedurfte. Aber sie erklärte soviel: Den seltsamen Fall der Tablette und ihr Auseinanderbrechen beim Aufprall auf die Schachtsohle, vor allen Dingen aber die um mehrere Stunden verfrühte Ankunft der Vargarten.

Bardiocs Labyrinth war eine Zeitfalle, in der die Zeit dreißigmal rascher verstrich als in der Außenwelt!

5.

Während ich durch den breiten Gang vordrang, fand ich meine Sorge bezüglich eines rapiden Druckverlusts unbegründet: Das innere Schleusenschott war geschlossen. Ich untersuchte es und entdeckte, daß es nicht zur Gänze geöffnet zu werden brauchte. Es gab mehrere Ausschnitte, die individuell geöffnet werden konnten—der kleinste davon eben umfangreich genug, um ein Wesen meiner Statur passieren zu lassen. Der Öffnungsmechanismus war unkompliziert. Wenige Sekunden später stand ich in der riesigen Halle diesseits des großen Portals, in der vor einer Million Jahren, wenn mich nicht alles täuschte, Bardioc sein Raumschiff geparkt hatte.

Das ständige Dröhnen hielt an. Ich beobachtete das schwere Außenschott und bemerkte, daß von einer Stelle, die dicht über dem Boden lag, Qualm aufstieg. Das Metall befand sich dort im Zustand der Rotglut. Die Vargarten waren nicht dumm. Sie hatten

begriffen, daß sie das Schott nicht in seiner Gesamtheit niederbrechen konnten, und konzentrierten ihr Feuer auf eine eng begrenzte Fläche. Wenn ihnen nicht vorzeitig die Munition ausging, mußte es ihnen im Lauf der nächsten zwei bis drei Stunden gelingen, das Metall innerhalb der Zielfläche zum Schmelzen zu bringen. Damit stand ihnen der Zugang zu Bardocs Burg offen.

Ich dachte an die Zeitfalle, in der ich den sechsten Schlüssel vermutete, und daran, wieviel leichter meine Aufgabe wäre, wenn ich bei der Suche ein paar Helfer hätte. Ich versuchte, mir das auszumalen. Die Vargarten hatten das Niveau der interplanetarischen Raumfahrt erreicht. Sie waren noch nie mit einer nicht-vargartischen Intelligenz zusammengetroffen. Die erste solche Begegnung würde richtungweisend für die weitere Entwicklung ihrer Kultur sein. Sie würde eine Zäsur in der vargartischen Geschichte bedeuten und den Zeitpunkt markieren, an dem sich die Vargarten von einer introvertierten Gesellschaft in eine extrovertierte verwandelten. Die erste Begegnung mit einer fremden Intelligenz war erschütternd, traumatisch. Und was kam statt dessen auf die Vargarten zu?

Ein einsamer Fremder, der sie bat, ihm bei der Suche nach einem fäßchenförmigen Gegenstand behilflich zu sein!

Man glaube mir, es war schwer, solche xenopsychologischen Überlegungen kurzerhand beiseite zu wischen und ohne Rücksicht auf kosmische Traumata das zu tun, was in dieser Lage erforderlich war. Ich nahm nebenbei zur Kenntnis, daß das Stück Metall, auf das die Vargarten ihr Feuer konzentrierten, allmählich zu schmelzen begann.

Dann durchquerte ich die Schleusenhalle und schickte mich an, das äußere Schott zu öffnen.

\*

Der Öffnungsmechanismus wirkte auf verblüffende, nahezu gefährliche Art und Weise. Ich hatte erwartet, daß zunächst die Luft aus der mächtigen Schleusenkammer gepumpt werden würde. Statt dessen setzten sich die beiden Flügel des Schotts unverzüglich in Bewegung. Die in der Kammer enthaltene Luft entwich in einem Schwall, der einem kräftigen Windstoß glich, hinaus in das All. Die Luftfeuchtigkeit sublimierte zu einem dünnen Schnee, der wie ein luftiger Tüllvorhang davorwehte.

Ich hatte sicherheitshalber den Individualschirm aktiviert. Man wußte nicht, wie die Vargarten auf die unerwartete Entwicklung reagieren würden. Ich hätte es nicht einmal übel nehmen können, wenn einer von ihnen in der Aufregung den Auslöser seiner Waffe betätigt hätte.

Aber das Schicksal wollte, daß sich unsere erste Begegnung ohne Zwischenfälle, ohne Feindseligkeit abspielte. Ich erblickte insgesamt elf Vargarten, die jenseits des äußeren Schottes Position bezogen hatten. Im Hintergrund, am Rand der Plattform, lag ein Raumschiff kleineren Kalibers, diskusförmig gebaut und mit Steuerflächen für den endoatmosphärischen Flug ausgestattet. Eine weitaus größere Einheit schwebte draußen im All, etwa ein halbes Dutzend Kilometer entfernt.

Die elf Vargarten waren, wie ich es nicht anders erwartet hatte, perplex. Sie standen starr und gaben mir Gelegenheit, sie ausgiebig zu mustern.

Sie waren schon in ihrer Alltagserscheinung—ich hatte keinen Grund, zu bezweifeln, daß die Vargarten sich normalerweise nackt bewegten—beeindruckend massive Gestalten, von einer durchschnittlichen Körpergröße, die knapp unter zwei Metern lag. Jetzt jedoch hatten sie sich in Raumanzüge gehüllt, die aus ihnen wahre Zyklopen machten. Die Unförmigkeit der Monturen war zweifellos eine Folge der wenig fortgeschrittenen Raumfahrttechnologie. Ich bemerkte, daß jeder Vargarte ein Paket mittlerer Größe auf dem Rücken trug, von dem aus mehrere Schläuche an verschiedenen Stellen in den eigentlichen Anzug mündeten. Die Konstruktion wirkte zerbrechlich, und man erkannte allein an der Aufmachung der vargartischen Raummonturen, daß sie sich zu friedlichen Zwecken im Weltraum aufhielten.

Der Anzug bestand aus einem dunklen, wahrscheinlich synthetischen Material. An mehreren unregelmäßig angeordneten Stellen erschien es heller und durchsichtig. Das waren die Orte, an denen sich die Organknoten befanden. Der Anzug war mit vier oberen und drei unteren Extremitäten ausgestattet. Solange sie sich im Raum befanden, waren die Vargarten offenbar darauf angewiesen, ihre Arme und Beine, die sonst an beliebiger Stelle gebildet werden konnten, so zu formen, daß sie in die Auswüchse der Montur paßten.

Ich hatte keine Ahnung, auf welche Schwierigkeiten ich bei dem ersten Versuch der Verständigung stoßen würde. An etlichen antennenförmigen Anhängseln, die hier und da aus den Raumanzügen ragten, erkannte ich, daß die Vargarten über eine Art elektromagnetischen "Helmfunks" verfügten. Aber auf welche Frequenz waren ihre Empfänger kalibriert? Mir blieb wahrscheinlich nichts anderes übrig, als das gesamte herkömmliche Radiospektrum durchzuprobieren.

Ich justierte meinen Sender auf 500 Mhz und begann:

"Mein Name ist Alaska. Ich komme als Freund."

Der Translator übersetzte meine Worte automatisch ins Vargartische. Jedesmal, wenn ich die beiden Sätze ausgesprochen hatte, wartete ich eine Weile, um zu hören, ob ich eine Antwort bekam. Dann schaltete ich die Frequenz um 50 Mhz höher und begann von neuem.

Auf diese Art und Weise hatte ich bereits 800 Mhz erreicht und empfand allmählich Zweifel, ob ich mich in der richtigen Richtung bewegte. Da knackte es in meinem Empfänger. Ich hörte die Laute der fremden Sprache und dann die Interpretation des Translators:

“Warum wiederholst du das so oft, Alaska?”

\*

11

Die Frage war so entwaffnend, daß mir nach einer Sekunde sprachloser Überraschung nichts anderes übrigblieb: Ich mußte laut lachen. Das Geräusch, das ich dabei verursachte, schien einen der Vargarten zu erschrecken. Er wich ein paar Schritte zurück.

“Was sagst du da?” fragte er. “Ich verstehe dich nicht.”

“Ich sagte nichts”, lautete meine Antwort. “Ich fühle mich erheitert und bringe das zum Ausdruck. Deine Frage ist gerechtfertigt. Ich wiederholte meine Sätze, weil ich nicht wußte, ob ihr mich verstanden.”

Ich gebrauchte möglichst einfache Worte, von denen ich wußte, daß der Translator sie mühelos übersetzen konnte. Bis jetzt klappte die Verständigung offenbar einwandfrei.

“Die anderen verstehen dich noch immer nicht”, bekam ich zu hören. “Du sendest auf einer Frequenz, die viel zu hoch für den normalen Empfänger ist. Lediglich ich besitze ein Gerät, das die Sendefrequenz automatisch erkennt und sich darauf einregelt.”

“Sag’ mir, wer du bist!”

Der Vargarte, der bei meinem Lachanfall erschreckt zurückgewichen war, bewegte zwei seiner Arme

“Mein Name ist Ongelsken. Ich bin der Eigentümer des Schiffes, das du dort am Rand der Plattform siehst. Ich nenne es die FÄNGERGLÜCK. Wir waren auf Noran\_Fang, als dieses seltsame Gebilde aus dem Nichts auf tauchte.”

“Wie kann ich mich deinen Begleitern verständlich machen?” wollte ich wissen.

“Kannst du deinen Sender auf ein Fünftel der jetzigen Frequenz einstellen?”

Ich hätte ihm antworten können, daß ich notfalls mit modulierten Gammastrahlen zu kommunizieren verstand, vom Hyperfunk ganz zu schweigen. Aber solche Hinweise schienen in einer Lage wie dieser wenig angebracht.

“Es macht mir keine Mühe”, antwortete ich. “Vielleicht möchtest du deine Begleiter darauf aufmerksam machen, daß ich zu ihnen sprechen werde. Ich beherrsche eure Sprache nur zu einem Teil. Wenn ich mich unrichtig ausdrücke, schreibe dies bitte meiner Unwissenheit zu.”

“Daß du auch nur ein Wort unserer Sprache kennst, grenzt schon an ein Wunder. Ich werde zu meinen Freunden sprechen, wie du es wünschst. Der, der an meiner Seite steht, ist der wichtigste unter ihnen: Zwadivar, mein gönnerhafter Freund.”

\*

Es ging, wenn man so sagen darf, alles wie am Schnürchen. Die Vargarten besaßen offenbar eine straffe und streng befolgte Gesellschaftsordnung; denn ich hatte es, obwohl nun jedermann mich hören und verstehen konnte, in der folgenden Unterhaltung in der Hauptsache mit nur einem von ihnen zu tun: Zwadivar, Ongelskens gönnerhaftem Freund, der eben diesen hin und wieder zu Wort kommen ließ, sonst aber niemand.

Ich muß sagen, ich genoß diese Minuten. Sie waren erfüllt von einer freundlichen Ironie, die allerdings nur mir bewußt wurde. Hier stand ich einem Wesen gegenüber, das im besten Sinn des Wortes so unmenschlich war wie nur eines, das je meinen Pfad gekreuzt hatte, und doch: Welch verblüffende Ähnlichkeit des Charakters mit dem menschlichen Stereotyp des reichen und ein wenig untergebildeten Geschäftsmanns. Daß wir dabei von einem *menschlichen* Stereotyp sprechen, ist selbstverständlich weiter nichts als ein Ausfluß unseres Vorurteils. Mal um Mal in der Geschichte der terranischen Raumfahrt waren wir auf Intelligenzen gestoßen, die äußerlich nichts mit uns gemein hatten, jedoch eine Wesensart an den Tag legten, die der unseren verblüffend ähnlich, wenn nicht sogar mit ihr identisch war.

Payne Hamiller, den die Welt als Hyperphysiker kannte, der aber in Wirklichkeit seine Finger in allen möglichen Wissensgebieten hatte, war der Vater einer Hypothese, wonach alle “Sentienzen”—so nannte er sie: Wesen, die nicht nur verstanden, sondern auch fühlten—aufgrund der während ihrer Evolution gemachten Erfahrungen annähernd gleichen Charakters seien. Wie viele andere Hamiller’schen Theorien bedurfte auch diese noch der Bestätigung durch das Experiment. Aber man konnte sich nicht lange mit Zwadivar unterhalten, ohne zugestehen zu müssen, daß Hamiller unmöglich ganz unrecht haben könne.

Zwadivar stellte Fragen wie:

“Was ist das für ein seltsames Gebilde, und woher kommt es?”

“Die Frage ist nicht einfach zu beantworten. Dieses Gebilde ist ein Raumfahrzeug, das für einen besonderen Zweck geschaffen wurde. Vor langer Zeit war es die Behausung eines mächtigen Wesens, das im Universum umherreiste, um Leben und Intelligenz zu verbreiten. Das Fahrzeug lag viele Jahre lang hinter der Raumkrümmung

versteckt. Vor kurzem hat man die Krümmungsfalte geöffnet. Das hat sich so ausgewirkt, daß das Gebilde plötzlich aus dem Nichts zu entstehen schien.“

Zwadivar bedachte meine Erklärung eine Zeitlang. Dann wandte er sich an seinen “anvertrauten Freund” Ongelsken.

“Verstehst du das?

“Ungefähr”, lautete Ongelskens Antwort.

Zwadivar fragte weiter:

“Gehört das Fahrzeug jemand? Hat jemand einen Anspruch darauf?”

Mehr interessierte ihn nicht. Er wollte wissen, wieviel Gewinn er aus der kosmischen Burg schlagen könne. Ich gab mir keine Mühe, seine Hoffnungen zu dämpfen, und schilderte im Gegenteil die Lage so optimistisch wie möglich. Denn je größer sein Interesse an Bardios Burg war, desto eher bekam ich Gelegenheit, einige seiner Begleiter für meine Zwecke einzuspannen.

Er erkundigte sich nur beiläufig nach meiner Identität und Herkunft, und die Antworten, die ich ihm gab, schienen ihn nicht besonders zu interessieren. Ganz anders dagegen Ongelsken. Bei jeder Gelegenheit, die sich ihm bot, fragte er mich nach meinem

12

Volk, nach unserer Raumfahrttechnik, nach der Entfernung unserer Heimatwelt. Er wollte alles über das Prinzip des interstellaren Raumflugs wissen und gestand schließlich, daß er selbst an der Entwicklung eines interstellaren Triebwerks arbeite.

Ich erfuhr, daß es sich bei diesen Vargarten tatsächlich um die Gruppe handelte, die bis vor kurzem auf dem *Irrläufer unter den Sternen* tätig gewesen war. Sie hatte dort trotz des hinterhältigen Anschlags eines Geschäftsrivalen den größten Noran\_Fang aller Zeiten bewerkstelligt.

Wann immer Ongelsken und ich miteinander ins Gespräch kamen, dann hörte Zwadivar eine Zeitlang zu wahrscheinlich, weil es die vargartische Höflichkeit erforderte \_, dann aber ergriff er die erste Gelegenheit, Ongelsken ins Wort zu fallen, und brachte die Sprache auf dem schnellsten Wege wieder auf die Ausbeutbarkeit der kosmischen Burg.

Der Zeitpunkt war gekommen, auf seinen Wunsch einzugehen.

“Ich bitte dich, laß mich dein Führer durch dieses Raumfahrzeug sein. Betrachte dich als meinen Gast, und sieh selbst, was dir gefällt und was du an dich nehmen möchtest.”

“Du bist sehr großzügig”, antwortete Zwadivar. “Ich bin gerne bereit, dir zu folgen.”

“Sind deine Fahrzeuge hier in Sicherheit?”

“Wir haben Marbonnaj geschlagen, und er ist der einzige, der uns möglicherweise nachstellen könnte.

Außerdem haben Ongelsken und ich tüchtige Mannschaften, auf die wir uns verlassen können.”

Damit war die Sache erledigt. Ongelsken gab eine entsprechende Nachricht an die beiden vargartischen Raumschiffe. Dann trat ich mein Amt als Fremdenführer an.

\*

Bardioc mochte seine Burg als klein und armselig empfunden haben. Für die Vargarten jedoch war sie eine Wunderwelt. Ihre Wissenschaft hatte von der Erzeugung künstlicher Schwerefelder geträumt; aber hier sahen sie zum ersten Mal einen Antigrav in Tätigkeit. Sie konnten sich nicht vorstellen, woher ein solch kolossales Gebilde noch nach einer Jahrmillion—das terranische Standardjahr und die Umdrehungsperiode des *Ursprungs der Vollkommenheit* um sein Zentralgestirn waren nur um wenige Prozent voneinander verschieden die Energie bezog, die zur Aufrechterhaltung der vielfältigen Funktionen erforderlich war. Vor lauter Begeisterung über die anscheinend unerschöpfliche Funktionsfähigkeit der kosmischen Burg vergaß Zwadivar gänzlich, daß er bislang noch nichts gefunden hatte, was des Mitnehmens wert gewesen wäre.

Die Vargarten hatten ebenso wie ich ihre Raummonturen längst geöffnet. Bei ihnen beschränkte sich dieser Vorgang darauf, daß sie die durchsichtigen Stellen ihrer Schutanzüge einfach beiseiteklappten. Ich dagegen hatte den Helm geöffnet und ihn in der Art einer Kapuze auf den Schultern ausgebreitet. Ich bemerkte, daß Ongelsken meinen Schädel\_einen Körperteil, für den es in der vargartischen Anatomie kein Äquivalent gab aufmerksam musterte. Er schien zu begreifen, daß dieser höchstgelegene Teil des menschlichen Körpers nicht nur die Mehrzahl der Wahrnehmungsorgane, sondern auch das Nervenzentrum enthielt. Wahrscheinlich machte er sich Gedanken darüber, daß wir Menschen\_im Vergleich zu den Vargarten mit ihren weit verteilten Organknoten eine überaus verletzliche Art waren. Dieselbe Art von Gedanken, die mir durch den Sinn gegangen waren, als ich die atavistische Anordnung von Schläuchen an den vargartischen Raumanzügen zu Gesicht bekommen hatte.

Während der Führung sprach ich vom Bund der sieben Mächtigen und der Aufgabe, die sie nach dem Willen der Kosmokraten einst zu versehen hatten. Ich ging nicht auf Bardios besondere Rolle ein, weil dies die ohnehin schwierige Darstellung unnötig kompliziert hätte. Dagegen machte ich des öfteren eine Bemerkung über ein geheimnisvolles technisches Gerät, das der ehemalige Bewohner der Burg hier zurückgelassen hatte und das für

mich von großem Wert war.

Damit erweckte ich schließlich Zwadivars Aufmerksamkeit.

“Was ist das für ein Gerät?”

“Seine Funktion ist schwierig zu beschreiben. Es ist ein Navigationsgerät. Man braucht es, wenn man sich in die Nähe der Materiequellen begibt.”

“Was sind Materiequellen?”

“Eine Zone starker Raumkrümmung, irgendwo am Rande dieses Universums”, antwortete ich aus dem Stegreif.

“Du willst die Materiequellen erforschen?”

“Zusammen mit meinen Freunden.”

An dieser Stelle erfolgte die unvermeidliche Wendung zu Ongelsken, der ganz offensichtlich als Zwadivars Fachmarin für komplizierte Dinge diente.

“Können wir damit etwas anfangen?”

“Ich glaube nicht”, lautete Ongelskens Antwort. “Unsere Technik ist nicht weit genug fortgeschritten, um sich eines solchen Instruments zu bedienen.”

Zwadivar dachte darüber nach. Schließlich sagte er:

“Du hast mir Geschenke versprochen. Die ganze Zeit über zerbreche ich mir das Gehirn, welche Gegenleistung ich dir bieten könnte. Ich stelle dir vier meiner Leute zur Verfügung. Sie mögen die helfen, nach dem geheimnisvollen Gerät zu suchen.”

Da hatte ich ihn, wo ich ihn haben wollte!

13

6.

Wir gelangten schließlich in die Halle, in die von der gegenüberliegenden Seite her der gewundene Gang mündete, durch den ich von der Oberfläche der Burg herabgekommen war.

Die seltsamen Einrichtungsgegenstände erregten Zwadivars Aufmerksamkeit.

“Ich denke, damit könnte man auf dem heimatlichen Markt etwas anfangen”, sagte er zu Ongelsken.

“Objekte aus dem Riesenraumschiff eines Unbekannten. Preis pro Stück: Von fünftausend Sverd an aufwärts.”

Ich war gespannt auf Ongelskens Antwort.

“Denkst du daran, daß diese Gegenstände etwas mit der Funktionsfähigkeit des Fahrzeugs zu tun haben könnten?”

“Du meinst, das Fahrzeug geht kaputt, wenn man sie entfernt”

“Das wäre möglich.”

Zwadivar überlegte eine Weile.

“Wen würde das kümmern?” fragte er.

“Ich weiß es nicht. Aber wäre es nicht ein Jammer, wenn ein solch wundervolles Gebilde in ein Wrack verwandelt wird, nur weil wir ein paar hunderttausend Sverd verdienen wollen?”

Abermals zögerte Zwadivar.

“Du hast womöglich recht, mein anvertrauter Freund. Ich denke anders als du und verstehe von solchen Dingen wenig. Aber vielleicht haben wir es hier wirklich mit einem Fahrzeug zu tun, das unserer Wissenschaft weiterhelfen könnte. Deswegen wollen wir diese Dinge lassen, wo sie sind, und uns lieber nach etwas anderem umsehen.”

Je länger ich mit den Vargarten zusammen war, desto mehr Sympathie empfand ich für Ongelsken, der, wie er mir versichert hatte, ein relativ junger Identitätsträger war. (Was bedeutete, daß er seine individuelle Identität erst über eine unbedeutende Zahl von Selbstteilungen—dem Mechanismus der vargartischen Fortpflanzung—hatte hinwegretten können.) Die Vargarten beherrschten die Raumfahrt erst seit wenig mehr als einem Jahrhundert. Es war schwer zu sagen, ob sie in ihrer Gesamtheit reif für den Vorstoß in den interstalleren Raum, für die Begegnung mit anderen Intelligenzen (verzeih’ mir, Payne Hamiller: Ich sollte lieber Sentienzen sagen!) waren. Ongelsken aber war es für seine Person in jedem Fall.

Die kleine Kammer mit den sechs Bildschirmen und dem übrigen Gerät, von dem nicht einmal ich wußte, welche Funktionen es versah, erregte abermals Zwadivars Begierde. Er stellte dieselben Überlegungen an, wurde jedoch wiederum von Ongelsken darauf hingewiesen, daß ein Entfernen kritischer Instrumente womöglich die Funktionsfähigkeit des Ganzen beeinträchtigen könne.

“Du wirst mir mit deinen Bedenken noch den ganzen Gewinn verderben”, sagte Zwadivar; aber es schien mir, daß er eher belustigt als verärgert klang.

Dann betraten wir die Halle, in der der Drugun\_Umsetzer stand.

Ich sah auf den ersten Blick, daß hier inzwischen eine drastische Veränderung stattgefunden hatte.

Die Trümmerstücke lagen immer noch rings um das eigenartig geformte Aggregat zerstreut. Aber der

Umsetzer selbst sah wieder so aus, wie ich ihn aus der Zeit vor der Explosion in Erinnerung hatte.

Ich hätte daran denken sollen! Eine Technik wie die der Kosmokraten läßt sich nicht durch einen simplen Zwischenfall wie eine Noran<sub>1</sub>\_induzierte Detonatidn aus der Bahn werfen. Der Drugun\_Umsetzer besaß die Fähigkeit der Selbstreparatur.

Die Gefahr, die ich für gebannt gehalten hatte, war so lebendig wie je zuvor. Bardiocs Burg konnte sich in jedem Augenblick in Richtung der Materiequellen in Bewegung setzen!

\*

Ongelsken war der erste, der meine Bestürzung bemerkte.

“Du empfindest Sorge”, sagte er mit einer Bestimmtheit, als sei er seit geraumer Zeit ein Experte für das Erkennen von Besorgnis an Terranern.

“Wir sind an Bord dieses Fahrzeugs nicht mehr sicher”, antwortete ich.

Ich erklärte ihm den Sachverhalt mit möglichst einfachen Worten. Es stellte sich heraus, daß ich damit meinen Interessen nicht diente. In einfachen Worten dargestellt, war die Lage diese: Entweder wir nahmen so rasch wie möglich Reißaus, oder wir waren verloren. Die feinen Nuancen, z.B. daß der Drugun\_Umsetzer womöglich noch ein paar Stunden brauchen würde, bis er die Burg in Bewegung zu setzen vermochte, blieben unausgedrückt.

Zwadivar hatte selbstverständlich zugehört.

“Wir müssen uns sofort zurückziehen”, erklärte er. “Dieses Fahrzeug mag wertvoll sein, aber was nützt mir aller Wert, wenn ich ihn nicht in Sverds umsetzen kann?”

Neun Vargarten waren bereit, seinem Befehl zu folgen. Nur Ongelsken zögerte noch.

“Du bleibst hier?” fragte er mich.

“Ich habe eine Aufgabe.”

“Wirst du sie erfüllen können, wenn das Fahrzeug sich in Bewegung setzt?”

“Dann nicht mehr. Ich hoffe, daß mir noch ein wenig Zeit bleibt.”

“Ist das eine begründete Hoffnung?”

14

Es war der Geist des Wissenschaftlers, der aus dieser Frage sprach. Du stellst eine Hypothese auf—hast du eine Begründung dafür? Außer Sympathie begann ich, Respekt für den jungen Vargarten zu empfinden. Aber mir selbst half ich damit wenig. Ich mußte offen zu ihm sein; aber meine Antwort würde bewirken, daß ich alleine hier zurückblieb.

“Nicht sehr”, sagte ich. “Ich habe in Wirklichkeit keine Ahnung, wann der Umsetzer in Tätigkeit treten wird. Aber mir bleibt keine andere Wahl, als nach dem Schlüssel zu suchen.”

“Der Schlüssel. Ist das das geheimnisvolle Gerät, von dem du sprachst?”

“Ja.”

Ongelsken wandte sich an Zwadivar.

“Ich bleibe ebenfalls hier”, erklärte er.

“Das ist eine voreilig getroffene Entscheidung”, warnte Zwadivar. “Was hast du davon, wenn du mitsamt diesem Fahrzeug in eine unbekannte Gegend des Universums befördert wirst?”

Ich kannte die Antwort, die Ongelsken hätte geben müssen, wenn er aufrichtig sein wollte. Er arbeitete an dem Entwurf eines interstellaren Triebwerks. Wenn die Burg ihn mit sich entführte, gelangte er weitaus früher an sein Ziel, als er es sich je hätte träumen lassen. Die Gefahren, die dabei auf ihn zukamen, achtete er nicht, weil er sie nicht kannte.

Ongelsken indes war diplomatisch. Weit mehr noch als das: Er war ein Freund. Er wußte, daß ich bei der Suche nach dem sechsten Schlüssel Hilfe brauchte. Es reizte ihn nicht nur die Möglichkeit, an Bord der Burg den lang ersehnten Flug zu den Sternen zu unternehmen—er wollte außerdem dafür sorgen, daß ich in den Besitz des Schlüssels gelangte.

“Ich werde wohl behalten aus der unbekannten Gegend des Universums zurückkehren”, antwortete er.

“Falls es überhaupt zu einer Bewegung dieses Fahrzeugs kommt. Ich glaube nämlich nicht daran. Dieser Fremde ist gewillt, hier zu bleiben. Er würde nicht hierbleiben, wenn ihm das Risiko zu groß erschien.”

“Ist das wahr?” fragte Zwadivar.

“In gewissem Sinn. Der Umsetzer hätte längst in Tätigkeit treten müssen. Unter normalen Umständen wäre diese Burg längst verschwunden. Es gibt offenbar eine Wechselwirkung zwischen dem Umsetzer und den Noranen. Ich gehe von der Annahme aus, daß ich sicher bin, solange sich Norane in der Gegend befinden. Das ist, wohlgernekt, keine wissenschaftliche Hypothese, sondern eher eine Hoffnung.”

Zwadivar nahm sich Zeit zum Nachdenken. Schließlich sagte er:

“Gut, ich will das Risiko eingehen. Wir helfen dir, nach dem fremden Gerät zu suchen. Genügen dir vier meiner Begleiter?”

“Acht wären besser”, erwiderte ich ohne Zögern.

“Du sollst acht haben. Kann ich mich inzwischen hier umsehen, um etwas zu finden, das ich mitnehme?  
Ich atmete auf.

“Du bist mein Gast. Sieh dich um und nimm, was dein Herz begehrt.”

Das war leicht gesagt. Nur fand der Translator das vargartische Wort für “Herz” nicht—wahrscheinlich, weil es es nicht gab—and fühlte sich daher veranlaßt, den letzten Nebensatz zu unterdrücken. Was Zwadivar zu hören bekam, lautete mehr wie: Sieh dich um und nimm! Das wiederum war ihm aus der Seele gesprochen.

\*

Ich beschrieb den acht Vargarten, worum die Suche ging. Die bisher gefundenen fünf Schlüssel hatten allesamt die gleiche äußere Erscheinung. Es gab keinen Grund zu der Annahme, daß ausgerechnet Bardiocs Schlüssel anders aussehen würde: Ein Gegenstand von der Gestalt eines kleinen Fäßchens, ein Zylinder, der in der Mitte ausgebeult erschien. Ich beschrieb meinen Helfern das Aussehen des Bardioc’schen Labyrinths und ermahnte sie, ihren Weg zu markieren; so daß sie nicht in die Irre geführt werden konnten.

Dann brachte ich sie an den Ort, an dem der kurze Schacht in die Tiefe führte. Sie sprangen hinab—ohne die Unterstützung eines Feldtriebwerks. Sie erlitten keinen Schaden dabei. Sie versuchten, mir mitzuteilen, daß sie wohlbehalten im Suchgebiet angekommen seien. Aber ihre Laute klangen so tief und gedehnt, daß mein Translator nichts mit ihnen anzufangen wußte.

Ich kam mir schäbig vor, ohne genau den Grund zu kennen. Ich hätte mit Bedacht dafür gesorgt, daß Zwadivar, Ongelsken und ihr letzter verbleibender Begleiter in den weiter oben gelegenen Räumlichkeiten der Burg auf mich warteten. Sie wußten nicht, daß das Labyrinth gleichzeitig eine Zeitfalle war. Ich hatte ihnen den Sachverhalt nicht erklärt, weil ich meinte, daß die Lage dadurch unnötig kompliziert werde.

Jetzt fragte ich mich, ob ich richtig gehandelt habe. Nicht, daß mir jetzt noch viel Zeit geblieben wäre, meinen Fehler wiedergutzumachen. Die Zahl meiner Optionen war am Schwinden, seitdem ich festgestellt hatte, daß der Drugun\_Umsetzer wieder funktionierte. Ich hatte keine Zeit mehr. Von jetzt an zählte jede Sekunde. Meine vordringlichste Aufgabe war, zu erfahren, ob sich die BASIS inzwischen eingefunden hatte. Zu diesem Zweck mußte ich zur Lichtzelle hinauf. In der Zwischenzeit würde Zwadivar eine Auswahl der Dinge treffen, die er mitzunehmen gedachte. Mir lag nicht in Wirklichkeit daran, ihm die Gelegenheit zur Verwüstung dieser Burg zu geben. Ich verließ mich da auf die Technik, die die Installationen in Bardiocs Heimstatt geschaffen hatte. Wenn Zwadivar feststellte, daß die Mehrzahl der Dinge, die er begehrte, nur schwer oder sogar unter Gefahr entfernt werden konnten, würde er seiner Habgier Zügel anlegen.

Ich fand die drei Vargarten in der Halle, die die exotischen Einrichtungsgegenstände enthielt. Zwadivar hatte sich bei einem

15

Überdenken der Lage offenbar über die von Ongelsken geäußerten Vorbehalte hinweggesetzt und erwog aufs neue, die Objekte seinem Besitzstand einzuverleiben, auf daß er sie auf dem *Ursprung der Vollkommenheit* mit erheblichem Gewinn weiterveräußern könne. Ich hatte gegen seine Absicht nichts einzuwenden.

“Hast du Zeit, uns bei der Suche zu helfen?” fragte Zwadivar, als er mich erblickte.

“Ich habe Wichtiges zu tun, mein Freund, und kann dir leider nicht behilflich sein. Ich bin aber überzeugt, daß du und deine Begleiter die richtige Wahl treffen werden.”

Zwadivar gab sich damit zufrieden. Wahrscheinlich hatte er von mir ohnehin mehr Bedenken gegen die Entfernung wichtiger Gegenstände als wahre Hilfe erwartet.

“Darf ich fragen, was du beabsichtigst?” sagte Ongelsken.

“Ich will nachsehen, ob meine Freunde angekommen sind.”

“Wie machst du das?”

Ich hätte ihm gern geantwortet. Aber ersten fehlte mir die Zeit, und zweitens war ich immer noch der Ansicht, es sei besser, wenn die Vargarten von der Anwesenheit der Lichtzelle nichts erfuhren.

“Die Zeit drängt, und die Erklärung ist umfangreich”, vertröstete ich daher Ongelsken. “Sobald wir nicht mehr unter Zeitdruck stehen, will ich es dir gerne auseinandersetzen.”

Er gab sich damit zufrieden. Zwadivar und der dritte Vargarte kümmerten sich gar nicht mehr um mich, sondern diskutierten den relativen Wert verschiedener Einrichtungsgegenstände. Unbehindert machte ich mich auf den Weg zur Oberfläche der Burg.

Ich fand die Lichtzelle unversehrt, wie ich es nicht anders erwartet hatte. Als ich den beklagenswert engen Kontrollstand betrat, sah ich das blinkende, grüne Leuchtzeichen auf der Konsole des Hyperempfängers.

Endlich! Die BASIS war angekommen!

7.

“Warum meldest du dich erst jetzt?” fragte Reginald Bull.

“Weil ich normalerweise im Innern der Burg stecke und nach dem sechsten Schlüssel suche. Überhaupt was ist das für eine Frage? Ihr seid es, die den Fahrplan überzogen haben!”

Die Bildverbindung war heftig gestört—wahrscheinlich durch die Energiewale \_, aber ich sah, wie Bull sich verlegen an der Schläfe kratzte. Er machte ein mißmutiges Gesicht.

“Wir hatten es mit der Kybsoon\_Allergie zu tun.”

“Was ist das?”

“Eine Art Raumkoller. Wir machten auf einem Planeten Station, damit die Leute sich erholen konnten. Deswegen kommen wir zu spät. Was ist in diesem Raumsektor los?”

“Der zweite Planet dieses Systems enthält eine vergleichsweise kochentwickelte Zivilisation. Sie unterhält ein aktives Raumfahrtprogramm, das in der Hauptsache einem bestimmten Zweck dient...”

“Das haben wir bereits festgestellt”, unterbrach er mich. “Ich meine etwas anderes. An Bord der BASIS funktioniert seit dem Auftauchen aus dem Linearraum kaum ein einziges Meßgerät mehr zuverlässig. Die Gegend wimmelt von hyperenergetischen Impulsen der exotischsten Art. Wenn ich dir in diesem Augenblick sagen müßte, ob die BASIS zwanzig oder einundzwanzig Lichtminuten von dir entfernt ist, käme ich in ernsthafte Schwierigkeiten.”

Seinem Gesichtsausdruck nach zu urteilen, nahm er die Sache ernst.

“Das hängt mit den Noranen zusammen...”

“Womit?”

“Energiegebilde, die durch den Raum schweben und aus Antimaterie sowie einer hyperenergetischen Formhülle bestehen. Ich bin sicher, daß ihr sie in Mengen beobachtet habt.”

“Richtig. Hamiller nennt sie Energiewale.”

“Das ist ein merkwürdiges Zusammentreffen. Die Vargarten nennen sie ebenso. In ihrer Sprache heißt das: Norane.”

“Die Vargarten sind die örtliche Zivilisation?”

“Affirmativ. Ich habe ein Memoband mit meinen Beobachtungen während der vergangenen Tage besprochen. Ich kann es dir abspielen, wenn du darauf Wert legst.”

Ich sah ihn abwinken.

“Jetzt nicht. Es gibt Wichtigeres zu tun. Wir brauchen Bardios Schlüssel...”

Es bereitete mir Vergnügen, daß ich zur Abwechslung einmal ihm ins Wort fallen konnte.

“Die Suche ist im Gang. Ich beschäftige acht Vargarten, die in einem Labyrinth, das gleichzeitig eine Zeitfalle ist, für mich nach dem Schlüssel suchen.”

Reginald Bull war nicht einer, den man leicht aus der Fassung brachte. Jetzt aber sah er perplex drein.

“Da hat sich anscheinend eine Menge ereignet”, sagte er. “Kannst du trotzdem noch Hilfe brauchen?”

“Und ob! Der Drugun\_Umsetzer war vorübergehend beschädigt, hat sich jedoch aus eigener Kraft repariert. Ich habe keine Ahnung, wann sich die Burg in Richtung der Materiequellen in Bewegung setzen wird. Nach allem, was ich weiß, könnte es in der

16

nächsten Sekunde geschehen.”

“Wir haben zwei Leichte Kreuzer mit voller Besatzung startbereit”, sagte Reginald Bull. “Sie stehen dir ab sofort zur Verfügung.”

“Schick sie los!” bat ich. “Das heißt, wenn sie den Weg hierher finden können.”

“Sie werden es schaffen. Die Aktivität der Energiewale scheint nachzulassen. Hamiller meint übrigens, daß es sich um natürlich entstandene Gebilde, sozusagen um die Produkte natürlicher, wenn auch fremdartiger Wesen handelt. Was hältst du von dieser Hypothese?”

“Seltsam. Ich hielt sie auch für Produkte, allerdings künstliche, einer uns noch unbekannten Intelligenz.”

“Wir werden es beizeiten herausfinden”, sagte Bull. “Inzwischen . . .”

Ich sah ihn zur Seite blicken. Seine Aufmerksamkeit war durch einen Vorgang außerhalb des Bildbereichs abgelenkt worden. Ein paar Sekunden vergingen, dann wandte er sich mir wieder zu.

“Letzte Meldung: Du bekommst Besuch.”

“Von wem?”

“Weiß ich’s? Wahrscheinlich Vargarten. Vier kleine Raumschiffe haben vor wenigen Minuten auf der Burg angelegt.”

“Auf der Plattform?”

“Nein. Auf der uns abgewandten Seite der Burg. Sie verschwanden im Ortungsschatten der Burg und kamen nicht wieder zum Vorschein. Daraus schließen wir, daß sie angelegt haben.”

“Ich muß mich sofort darum kümmern”, sagte ich. “Es geht im Land der Vargarten zwar einigermaßen friedlich zu. Aber zwischen der Gruppe, die sich an Bord der Burg befindet, und einer anderen, vor der wir sicher zu sein glaubten, gibt es eine gefährliche Rivalität.”

“Die beiden Kreuzer starten sofort. Mit einer solchen Mannschaft hast du keine Mühe, die Kontrolle in der

Hand zu behalten."

"Ausgezeichnet. Ich...."

Plötzlich hatte ich das Empfinden, als würde ich aus dem kleinen Sessel in die Höhe gehoben. Das häßliche Gefühl der Schwerelosigkeit überfiel mich und drückte mir den Magen zum Hals hin. Ich hörte ein dumpfes Brausen, und Reginald Bulls Bild auf dem Empfänger begann, auf merkwürdige Art zu wabern.

"Was ist los?" hörte ich Bulls Stimme. "Der Empfang ist gestört. Ich kann dich nicht mehr sehen..."

Ich hatte noch niemals die Transition einer kosmischen Burg miterlebt. Trotzdem wußte ich genau, was sich abspielte. Der Drugun\_Umsetzer war in Tätigkeit getreten!

Das Bild des Empfängers verwandelte sich in einen Teufelstanz durcheinanderwirbelnder Farben. Das Rauschen und Brausen wurde immer mächtiger und erstickte jedes andere Geräusch. Es war mir unsäglich übel. Ich kam mir vor, als würde ich von innen nach außen gekehrt.

Die Ohnmacht, die mich schließlich überkam, war wie eine Erlösung.

\*

Langsam und mühselig kletterte ich aus den Tiefen der Bewußtlosigkeit in die lichteren Zonen zusammenhängenden Denkens empor. Was war geschehen? Bardios Burg hatte sich in Bewegung gesetzt. Wohin? In die Zone jenseits der Materiequellen? Befand ich mich in diesem Augenblick schon im Machtbereich der Kösmokraten?

Ich fühlte mich elend und zerschlagen. Die Vargarten kamen mir in den Sinn. Wie mochten sie die Transition überstanden haben? Ich öffnete die Augen und sah mich um. Der enge Kontrollstand der Lichtzelle wirkte unversehrt. Die Lichter auf der Hauptschaltkonsole waren ausgegangen, aber es bedurfte nur eines Knopfdrucks, um sie wieder zum Leuchten zu bringen. Sie zeigten ein paar Fehlfunktionen an, aber soweit ich die Lage beurteilen konnte, war keine davon besonders ernst.

Ich aktivierte die Rundumsicht. Etliche, aber nicht alle, Bildschirme leuchteten auf und zeigten die Umgebung, die mir hätte vertraut erscheinen sollen: Die Senke, in der die Lichtzelle vor Anker lag, und die kuppförmigen Aufbauten ringsum. Ich und mein Fahrzeug, wir waren noch immer mit Bardios Burg verbunden. Was ich dringend in Erfahrung bringen mußte, war, in welcher Gegend des Kosmos dieser Verbund gegenwärtig existierte.

Ich fuhr ein halbes Dutzend Sonden aus. Nein—nicht Sonden: Virtuelle Blickpunkte. Die Technik, deren sich Ganercs Lichtzelle bediente, hatte mit materiellen Fernmeßgeräten längst aufgeräumt. Durch Schalterdruck bewegte ich eine Reihe hyperenergetischer Feldkonzentrationen, die zugleich wie Teleskope und Bildsender wirkten.

Was ich auf den Bildgeräten empfing, setzte mich zunächst in Verwirrung. Ich erblickte die Oberfläche eines Planeten, einer leblosen, steinernen Welt. Sonnenglast lag zum Oberdruß auf den hellgrauen Felskonturen. Ich hatte keine Mühe, mir vorzustellen, daß die kleinen Lachen in meinem Blickfeld aus geschmolzenem Metall bestanden.

Ein Felswall beherrschte das Bild. Er zog sich ringsum und war nur an wenigen Stellen niedrig genug, daß der Blick in die weite Umgebung hinausreichte. Ich dirigierte die Blickpunkte nach unten. Merkwürdig glatt geschliffene Felswände, stark geneigt, glitten über die Bildfläche, und schließlich blickte ich in ein Loch, das so finster war, als reiche es geradewegs bis hinunter zum Mittelpunkt des fremden Planeten.

Ein halblautes, piepsendes Geräusch, das sich in Sekundenabständen wiederholte, versuchte, mich in meiner Beobachtung zu

17

stören. Ich achtete nicht darauf und sandte zwei der Blickpunkte weiter hinab in die Tiefe. Je weiter sie vordrangen, desto umfassender wurde die Finsternis. Ich fragte mich, welchen Halt Bardios Burg gefunden haben mochte, der ihr die Fähigkeit verlieh, in dieser Lage zu verharren. Offenbar hatte sie keinen festen Boden unter sich. Sie schwebte über diesem riesigen Loch, das seinerseits von steil ansteigenden, glattgeschliffenen Felswänden und einem mächtigen Ringwall umgeben war.

Ein Krater . . . !

Auf einem der Bildempfänger erschien ein winziger, leuchtender Funke. Während ich ihn fasziniert beobachtete, gewann er an Leuchtkraft und verwandelte sich aus einem Punkt in ein flächenförmiges Gebilde. Ich sah eine längliche Kontur, die sich schlängelförmig wand. Das Gebilde kam näher. Es schwebte aus der Tiefe des Kraters herauf auf mich—nein, auf Bardios Burg!—zu.

Ich war fassungslos.

Der Noran tauchte aus dem Krater auf und schlängelte sich an der Burg vorbei. Ich schickte einen der virtuellen Blickpunkte hinter ihm her und sah, wie er sich in den Weltraum hinaus entfernte.

Wenn es hier Norane gab, dann konnte ich mich unmöglich schon in der Gegend der Materiequellen befinden. Das halblaute Piepsen erregte von neuem meine Aufmerksamkeit. Ich wandte mich der Konsole des Hyperempfängers zu und sah das grüne Leuchtzeichen.

Ich hatte Kontakt mit der BASIS!

Der Empfänger war rasch aktiviert. Von neuem erschien Reginald Bull auf der Bildfläche. Der Empfang war erheblich stärker gestört als zuvor.

“Alles in Ordnung?” erkundigte sich Bull besorgt.

“Soweit ich es beurteilen kann. Wo bin ich?”

“Wenn man den Anzeigen unserer Orter trauen kann, auf dem innersten Planeten des Systems. Wie nennen die Vargarten ihn doch?”

“Heimstatt der Wärme.”

“Ja, so sieht er aus. Die beiden Kreuzer starten in wenigen Sekunden. Ich glaube, du brauchst die Hilfe dringend.”

Irgendwo in meinem Bewußtsein ertönte ein Alarmsignal.

“Halte sie zurück!” entfuhr es mir.

“Warum?”

“Ich muß mich erst vergewissern.” Die Worte sprangen mir über die Lippen. Ich wußte kaum, was ich sagte, und noch viel weniger, was ich sagen wollte. Ich hatte das Empfinden einer nahen, drohenden Gefahr. Ich fuhr fort: “Diese kurze Transition war ohne Zweifel ein Versuch des Drugun\_Umsetzers, die Burg in Richtung auf ihr eigentliches Ziel in Bewegung zu setzen. Der Versuch ist vorläufig gescheitert; aber wie ich den Umsetzer kenne, hat er womöglich aus dem Mißerfolg gelernt und schickt sich an, einen zweiten Vorstoß zu unternehmen. Ich bitte dich: Halte die Kreuzer zurück, bist du wieder von mir hörst!”

Ich mußte eindringlich gesprochen haben. Reginald Bull versuchte nicht, mich umzustimmen.

“Also gut—ich warte” sagte er.

\*

Es gab Dinge zu tun. Die Wirkung des Schocks hatte sich verflüchtigt. Meine Gedanken waren wieder klar. Die Lichtzelle mußte in den Zustand voller Funktionsfähigkeit versetzt werden. Es war denkbar, daß ich ihrer in aller Eile bedürfen würde, um einer weiteren Transition der Bardioc'schen Burg zu entkommen.

Das Fahrzeug war mit halbautomatischen Reparaturmechanismen ausgestattet. Ich wußte anhand der Konsolenanzeigen, wo die Probleme lagen, und konnte aufgrund dieser Kenntnis Anweisungen erteilen. Das Ende der Reparatur brauchte ich nicht abzuwarten. Ich wußte, daß die Lichtzelle, wenn ich sie das nächste Mal betrat, wieder so gilt wie neu sein würde.

Ich holte die virtuellen Blickpunkte, die ich über der Unterhaltung mit Reginald Bull vergessen hatte, wieder ein das heißtt, ich führte die Energie, aus der sie bestanden, wieder dem Reservoir zu, das sie erzeugt hatte. Während dieser Tätigkeit kam mir ein Gedanke. Ich ließ einen der Blickpunkte am Leben und schickte ihn an der Flanke der Burg entlang, bis er mir ein Bild von der großen Landeplattform übermittelte.

Was ich sah, war alles andere als ermutigend. Das vargartische Raumschiff war noch da. Aber es lag schief, als hätte jemand draufgeschlagen, und war vermutlich nicht mehr flugfähig. Das zweite, größere Fahrzeug, das etliche Kilometer jenseits des Plattformrands geschwebt hatte, war verschwunden. Es hatte die Transition der Burg nicht mitgemacht.

Der virtuelle Blickpunkt wanderte unter meiner Kontrolle weiter um Bardios Burg herum und erfaßte schließlich die vier kleineren Einheiten, von denen Reginald Bull gesprochen hatte. Ihr Anblick flößte mir, was ihre Funktionsfähigkeit anging, nicht mehr Vertrauen ein als der des Schiffes auf der Plattform. Sie sahen alle vier erheblich mitgenommen und deformiert aus. Ich fragte mich, was aus ihren Besatzungen geworden war. Hatten sie die Fahrzeuge vor der Transition verlassen, oder befanden sie sich noch an Bord, zerschunden und halb zerquetscht wie die metallene Hülle?

Ich versuchte, herauszufinden, was es war, das Bardios Burg über dem Maul des Kraters in der Schwebe hielt. Der virtuelle Blickpunkt war für eine derartige Untersuchung ungeeignet; daher holte ich ihn ein. Mehrere Meßgeräte lieferten Anzeigen, die mit dem Phänomen in Zusammenhang zu stehen schienen. Aber ich kannte mich in der Technik der Lichtzelle trotz aller Mühe, die sich

18

Ganerc gegeben hatte, noch immer zu wenig aus, um die Aussagen der Instrumente zu verstehen. Nur soviel begriff ich, daß die Burg in eine Art Prallfeld gehüllt war, die ihren Absturz in den Krater verhinderte. Ob das Feld von dem Drugun\_Umsetzer erzeugt wurde oder von einem Sicherheitsmechanismus der Burg, war mir unklar. Ich wußte nur, daß zumindest vorläufig die Gefahr des Absturzes in die unergründliche Tiefe des Kraters nicht bestand.

Ich malte mir aus, wie der Umsetzer hektisch am Wirken war. Man hatte ihm eine Aufgabe gestellt, und er würde sie lösen. Bevor es ihm gelang, Bardios Burg abermals in Bewegung zu setzen—diesmal ganz gewiß in Richtung der Materiequellen \_, mußte ich nicht nur den sechsten Schlüssel gefunden, sondern auch eine Methode entwickelt haben, um die Vargarten in Sicherheit zu bringen. Ich hatte sie als Helfer engagiert, also oblag mir die Verantwortung für ihr leibliches Wohl. Ihr eigenes Fahrzeug war nicht mehr flugfähig. Die Lichtzelle bot nicht

genug Platz, um auch nur drei Vargarten unterzubringen. Es waren ihrer elf. Was sollte ich mit ihnen anfangen? Wie brachte ich sie fort?

Zuerst, ging es mir durch den Sinn. mußte ich mich vergewissern, ob sie die Transition überstanden hatten. Der Gedanke, daß sie dasselbe Schicksal erlitten haben könnten wie ihr Fahrzeug, war schmerzvoll—besonders, wenn ich an den jungen und aufgeschlossenen Ongelsken dachte.

Ich schaltete die Verbindung mit der BASIS wieder ein. Reginald Bull war zur Stelle—zuverlässig, unermüdlich wie immer.

“Ich gehe jetzt nachsehen”, sagte ich.

8.

Der erste, den ich fand, war Ongelsken. Er stand in dem gewundenen, geneigten Gang, der von der Oberfläche der Burg hinabführte zu der Halle mit den seltsamen Einrichtungsgegenständen. Anscheinend hatte er versucht, mir zu folgen. Er wirkte kraftlos, und ich mußte ihn dreimal ansprechen, bevor er antwortete.

“Was . . . ist geschehen?” brachte er mühsam hervor.

“Dieses Fahrzeug hat seinen Standort geändert. Wir befinden uns jetzt auf *Heimstatt der Wärme*. Was ist mit Zwadivar und seinen Begleitern?”

“Es war ein fürchterlicher Schock. Zwadivar und seine Helfer liegen drunten in der Halle, wahrscheinlich bewußtlos. Nach den anderen habe ich nicht gesehen. Ich machte mich auf den Weg, um dich zu holen.”

“Bist du kräftig genug zu gehen?”

“Ich werde es schaffen”, versprach er.

In der Halle war Zwadivar eben dabei, wieder zu sich zu kommen. Noch hatte ich nicht gelernt, den Klang vargartischer Stimmen zu beurteilen. Aber ich erkannte, daß er wesentlich hastiger sprach als sonst.

“Dieses Fahrzeug ist unheimlich! Man ist seines Lebens nicht sicher. Wir sollten uns auf dem schnellsten Weg zurückziehen!”

Also war ihm wenigstens sein Leben wichtiger als der Profit. Ich versuchte, ihn zu beruhigen.

“Der Vorgang wird sich nicht wiederholen, sagte ich. “Wenigstens so bald nicht. Die Burg hat sich mittels eines Sprungs durch ein übergeordnetes Kontinuum um etliche Lichtminuten an einen anderen Ort versetzt. Wir befinden uns jetzt auf der Oberfläche von *Heimstatt der Wärme*.”

“Ich begreife das nicht. Verstehst du es?”

Die Frage war an Ongelsken gerichtet. Er antwortete:

“Von Verstehen ist keine Rede. Ich glaube es.”

Für mich war wichtig, daß Zwadivar den Gedanken an sofortigen Rückzug vergaß.

“Außerdem kannst du von hier nicht fort”, sagte ich. “Die Transition hat das Fahrzeug draußen auf der Plattform nahezu zerstört.”

“Und was ist mit meinen Leuten?” stieß Ongelsken hervor.

“Ich weiß es nicht. Es gab für mich keine Möglichkeit, mich mit ihnen in Verbindung zu setzen.”

Das Fahrzeug auf der Plattform war also *sein* Schiff. Ich hätte es mir denken können. Die weitaus größere Einheit, die jenseits der Plattform geschwebt hatte, gehörte Zwadivar.

“Ich muß nachsehen!” erklärte Ongelsken.

Ich verwehrte es ihm nicht. Es mochte sein, daß seine Mannschaft der Hilfe bedurfte. Außerdem war ich Zwadivars und seiner Begleiter sicher, solange sich Ongelsken mit seinem Fahrzeug beschäftigte. Er kannte den Öffnungsmechanismus des Schleusenschotts und bedurfte meiner Hilfe nicht.

Es drängte mich, nach dem Drugun\_Umsetzer zu sehen. In einem Anflug getrübter Logik meinte ich, er müsse sein Aussehen verändert haben, nachdem er Bardios Burg auf die Oberfläche des sonnennächsten Planeten befördert hatte. Ich schritt durch die Kammer mit den Bildgeräten. Zwadivar kümmerte sich um seinen Begleiter, der inzwischen ebenfalls wieder zu sich gekommen war.

Einigermaßen enttäuscht nahm ich zur Kenntnis, daß der Umsetzer genauso aussah, wie ich ihn vom letzten Mal her in Erinnerung hatte. Die Neugierde packte mich. Ich ging vor dem Gerät in die Hocke und untersuchte die beiden U\_Röhrchen, mit denen ich mich so intensiv befaßt hatte, als ich noch glaubte, das Geheimnis der Maschine entschleiern zu können.

Sie funktionierte noch immer auf die zuvor beobachtete Art und Weise. Die Flüssigkeit in beiden Röhrchen zuckte pendelnd

19

hin und her, aber das rote Röhrchen enthielt weitaus mehr Substanz als das blaue. Fasziniert beobachtete ich abwechselnd die beiden geheimnisvollen Instrumente. Schließlich kam der Augenblick, in dem die rote Flüssigkeit beim Pendeln bis an das versiegelte Ende des U\_Rohrs hinaufschloß. Der Effekt war mir bereits bekannt. Aus der Richtung des anderen Röhrchens erklang ein helles “Ping”.

Dann aber machte ich eine Entdeckung. Der Betrag der blauen Flüssigkeit in dem zweiten Röhrchen hatte

ebenso schlagartig zugenommen, wie die rote Flüssigkeit im ersten weniger geworden war. Mindestens doppelt soviel blaue Substanz wie bisher schwamm jetzt in dem zweiten U\_Rohrhin und her. Ich fragte mich unwillkürlich, was geschehen würde, wenn die *blaue* Flüssigkeit beim Hin\_ und Herpendeln den obersten Punkt des Rohres erreichte. Gab es dann ein weiteres “Ping” von einem Röhrchen, das mit gelber, grüner, brauner Flüssigkeit gefüllt war?

Ein lautes Geräusch schreckte mich auf. Es klang wie das Röhren eines terranischen Hirsches, aber gleichzeitig angst\_ und schmerzerfüllt. Ich fuhr in die Höhe—rechzeitig, um Zwadivar und seinen Begleiter unter dem Durchgang zu der Gerätekammer erscheinen zu sehen. Das Geräusch aber kam aus der entgegengesetzten Richtung.

Aus der Mündung des abwärts führenden Ganges tauchte die schwankende Gestalt eines Vargarten auf. Seine Montur war zerfetzt. Aus einer Wunde troff ihm gelbliche, halb transparente Flüssigkeit über die Seite. Er eilte auf Zwadivar zu.

Während er zusammenbrach, hörte ich ihn hervorstoßen:

“Wir haben . . . das Instrument gefunden. Aber Marbonnajs Leute . . . sind dort unten...”

\*

Der verletzte Vargarte rührte sich nicht mehr. Zwadivar hatte sich zu ihm hinabgebeugt und untersuchte ihn.

“Er ist tot”, erklärte er.

Mein Entschluß, den vier vargartischen Einheiten, die nach Zwadivar und Ongelsken die Burg angeflogen hatten, keine weitere Beachtung zu schenken, erwies sich somit als klassische Fehlentscheidung. Marbonnaj selbst, Zwadivars erbittertster Konkurrent, mochte auf dem Irrläufer den Tod gefunden haben, wie Ongelsken mir berichtet hatte. Aber seine Anhänger waren offenbar nicht bereit, die Fehde damit als abgeschlossen zu betrachten. Ohne Zweifel waren es ihre Schiffe, die ich mit Hilfe des virtuellen Blickpunkts beobachtet hatte. Wie es ihnen gelungen war, bis zu den innersten Gelassen der Burg, in Bardios Zeitlabyrinth, vorzustoßen, blieb mir vorläufig rätselhaft.

Und noch etwas anderes ging mir durch den Sinn. Für Wesen, die sich durch Selbstteilung vermehrten und daher potentiell unsterblich waren, hatte der Tod eine gänzlich andere Bedeutung als für uns Terraner. Wir sahen ihn als etwas Unvermeidbares und hatten unser ganzen Leben lang Zeit, das Bewußtsein auf den letzten, unwiderruflichen Augenblick vorzubereiten. Für die Vargarten dagegen mußte die Zerstörung eines Lebens, ob durch Gewalt oder durch Krankheit, eine Katastrophe ersten Ranges darstellen.

Ich versuchte, zu ermessen, was Zwadivar und sein Begleiter in diesem Augenblick empfanden. Sie standen starr, und unter den durchsichtigen Stellen ihrer Raumanzüge waren die sonst so hellen Organknoten düster geworden.

“Ich kümmere mich darum”, sagte ich. “Kein weiterer von deinen Freunden soll sein Leben verlieren.”

Ich schritt davon, ohne auf Zwadivars Reaktion zu warten. Der Tod des Vargarten hatte mich benommen gemacht. Auf dem Weg den Gang hinab mußte ich mich dazu zwingen, mein Vorhaben mit logischer Taktik zu planen. Ich begab mich in Gefahr—denn dort unten lief die Zeit dreißigmal schneller ab als hier. Aber die Gefahr war nicht größer als die, in der sich die Vargarten befanden, die nach dem sechsten Schlüssel suchten.

Zum ersten Mal, seitdem ich den tödlich verwundeten Vargarten hatte zusammenbrechen sehen, wurden mir seine Worte bewußt.

“Wir haben das Instrument gefunden...”

Sie hatten den Schlüssel! Oder wußten wenigstens, wo er sich befand. Wenn ihnen Marbonnajs Leute nicht in die Quere gekommen wären, könnten wir jetzt schon unterwegs sein! Fort von hier\_hinaus in die Sicherheit des Weltalls!

Als ich die Schachtmündung erreichte, schaltete ich den Individualschirm ein. Das Seil mißachtend, das die Vargarten angebracht hatten, um die vier Meter Höhenunterschied zu überwinden, sprang ich in die lichterfüllte Öffnung hinab. Ich kam ziemlich hart auf, aber das war zu ertragen. Sobald ich mein Gleichgewicht wiedergewonnen hatte, begann ich zu schreien.

\*

“Hier kommt der Rächer! Zittert, ihr Schergen des Räubers Marbonnaj!”

Ich kam mir vor wie ein Darsteller in einem Schmierentheater. Aber das Geschrei, das mein Translator hoffentlich in einwandfreies Vargartisch übersetzte, diente zwei wichtigen Zwecken. Erstens lenkte es Marbonnajs Leute ab, und zweitens machte es Zwadivars Vargarten darauf aufmerksam, daß Hilfe unterwegs war, wenn sie mir nur entgegenkamen und den Weg wiesen.

Brüllend stapfte ich den Gang entlang und war mir darüber im klaren, daß jedesmal, wenn ich zwei Schritte tat, in der Außenwelt eine volle Minute verstrich. Ich drang in einen Seitengang ein und dann in einen zweiten. Noch immer fand ich keine Spur von Zwadivars Leuten. Dafür fauchte mir plötzlich ein Hagel von Leuchtspurgeschossen entgegen. Ich sah eine schattenhafte Bewegung im Hintergrund des Ganges und feuerte den Schocker darauf ab. Das

Schießen endete sofort. Trotzdem war ich meiner Sache nicht sicher. Der Schocker wirkte auf hominide Nervensysteme. Wenn die Körperchemie der Vargarten eine gänzlich andere war als die unsere, dann mußte ich auf den Blaster zurückgreifen—and daran lag mir nichts.

20

Als ich die Stelle erreichte, von der die Schüsse gekommen waren, fand ich den leblosen Körper eines Vargarten. Seine Raummontur besaß bunte Markierungen; daran erkannte ich, daß es sich nicht um einen von Zwadivars Leuten handelte. Soweit ich erkennen konnte, war das Wesen bewußtlos, nicht etwa tot. Das bedeutete, daß ich mich auf den Schocker verlassen konnte.

Die Unübersichtlichkeit der Lage machte mir zu schaffen. Wo steckten die übrigen Eindringlinge? Und was war aus Zwadivars Leuten geworden? Ich hatte die Vargarten als aufrichtige, hart arbeitende und im großen und ganzen friedliebende Wesen kennengelernt. Da war natürlich die halbwegs blutrünstige Geschichte, die Ongelsken mir über die Vorgänge auf dem *Irrläufer* erzählt hatte. Sollte ich sie in Betracht ziehen? Sollte ich als eine denkbare Möglichkeit erwägen, daß sämtliche Helfer Zwadivars von den rachsüchtigen Eindringlingen umgebracht worden waren?

Mich schauderte. Ich mußte ermitteln, was hier geschehen war. Ich montierte einen der winzigen Außenlautsprecher von meiner Montur ab und deponierte ihn wenige Schritte von dem bewußtlosen Vargarten entfernt. Dort lag die Öffnung in einen weiteren Seitengang. Hätte ich ihn betreten, wären die Marbonnaj\_Leute wahrscheinlich vor mir geflohen, und ich hätte ihnen nachlaufen können, bis das Ausmaß des Bardioc'schen Labyrinths erschöpft war. Dazu hatte ich keine Zeit. Ich mußte sie aus der Deckung locken und ihnen zeigen, wer hier das Heft in der Hand hatte.

So geräuschlos wie möglich kehrte ich dorthin zurück, wo der Seitengang begann. Dann aktivierte ich das Kommunikationsaggregat, jedoch so, daß es nur den einen Mikrolautsprecher bediente, den ich drinnen neben dem Bewußtlosen zurückgelassen hatte.

Dann begann ich mein Geschrei von neuem.

“Hier kommt der Rächer! Zittert, ihr Schergen des Räubers Marbonnaj! Eure letzte Stunde ist gekommen!”

\*

Etliche Minuten vergingen, dann hörte ich aus dem Gang, in dem ich mich befand, halblaute Geräusche. Ich wich in den Korridor zurück, in dem der Bewußtlose lag und beobachtete von dort.

Eine Gruppe von Vargarten mit bunt markierten Raumanzügen drang durch einen Zugang, den ich bisher noch nicht entdeckt hatte, in den Korridor ein. Sie befanden sich somit auf dem Weg, den ich gekommen war, und hatten offenbar die Absicht, mich vom Rücken her anzugreifen. Sie vermuteten mich dort, von wo die Lautsprecherstimme erscholl. Sie ahnten nicht, daß ich meine Stimme nur ein ganz klein wenig anzustrengen brauchte, um das elektronische Gerät mit der Lautstärke urweltlichen Donners ertönen zu lassen.

Es waren ihrer insgesamt sechs eine übersichtliche Gruppe, und dennoch genug, daß ich meine Überlegenheit eindeutig unter Beweis stellen konnte. Ich mußte sie an mir vorüber lassen. Ich öffnete eine der Türen, hinter denen sich weiter nichts als eine Nische befand, und versteckte mich dort. Kurze Zeit später hörte ich die Vargarten sich draußen vorbeibewegen. Sie sprachen leise miteinander. Mein Translator versagte, weil das Dröhnen des Lautsprechers ihn störte. Aber ich konnte mir vorstellen, was die Vargarten bedrückte. Sie hörten meine Stimme aus geringer Entfernung und konnten sich nicht vorstellen, woher sie kam. Sie mußten mich in dem Seitengang vermuten, vor dem ihr verwundeter Genosse lag. Insofern war die Lage für sie weniger vorteilhaft, als sie erwartet hatten. Sie wollten mir in den Rücken fallen—aber sie konnten meinen Rücken nicht sehen. Sie wußten nicht, wo sich ihr Opfer befand.

Als ich sicher war, daß sie mein Versteck passiert hatten, öffnete ich die Tür. Die Burschen waren flink, das mußte man ihnen lassen. Sie wirbelten herum, sahen mich wenige Schritte hinter sich stehen und eröffneten das Feuer. Mit häßlichem Peitschen fegten ihre Geschosse den Gang entlang, klatschten in die Wände, rissen faustgroße Brocken des künstlichen Felsgesteins heraus und heulten als Querschläger davon.

Meine Reaktion war genau kalkuliert. Ich ließ das Feuer zwei Sekunden auf mich einwirken—Sekunden, in denen jeder Vargarte hundertfach durchlöchert zusammengebrochen wäre. Dann erst entlud ich den Schocker—nicht mit Fächerwirkung, sondern mit scharf gebündeltem Strahl. Einer der Eindringlinge nach dem andern sank zu Boden. Einen von ihnen ließ ich übrig. Er stand ganz und gar im Bann des Entsetzens. Er hielt sein automatisches Gewehr nur noch mit einer seiner Greifhände. Seine Haltung war geduckt und halb zur Seite gewandt. Er hatte seine Waffe fallen lassen und davonlaufen wollen, aber der Schock lähmte ihn.

Ich schaltete die Helmanlage auf vollen Rundspprech.

“Rühr dich nicht von der Stelle, oder dein Leben ist vergangen”, sagte ich.

9.

Er gab ein ächzendes Geräusch von sich. Die Waffe baumelte nur noch an einem tentakelähnlichen Faden seines Greifflappens.

“Wieviele seid ihr?”

Er hatte meine Stimme zuvor gehört und wußte, daß ich trotz meines fremdartigen Aussehens seine Sprache beherrschte. Sein Schweigen war also nicht Überraschung, sondern Verstocktheit.

Ich feuerte auf den Tentakel, der die Waffe hielt. Das Gewehr fiel klappernd zu Boden. Der Vargarte gab ein helles, schrilles Glucksen von sich.

21

“Ihr hättet mich ohne Zögern umgebracht”, sagte ich hart. “Ich habe kein Mitleid mit dir.

“Wir sind achtundvierzig”, antwortete er, “zwölf pro Fahrzeug.”

“Was ist aus Zwadivars Begleitern geworden?”

“Wir haben sie gefangengenommen.”

“Einen habt ihr getötet!” fuhr ich ihn an. “Wo sind die anderen?”

Er machte eine ungewisse Geste in den Seitengang hinein.

“Wo?” schrie ich. “In welcher Art von Raum? Wie weit entfernt? Von wievielen bewacht?”

Der Translator reagierte auf die Lautstärke, mit der ich sprach. Ich brauchte mir keine Mühe zu geben. Ich war zornig, und der Vargarte begriff, daß er mit mir nicht spaßen konnte.

“Dort—in einer Halle”, sagte er zaghaft. “Etwa fünfzig Schritte entfernt. Die Hälfte der Mannschaft blieb bei den Booten. Den Rest findest du dort in der Halle. Bis auf die, die du getötet hast.”

“Ich habe niemand getötet. Sie werden alle wieder zu sich kommen. Aber wehe ihnen, wenn sie noch einmal einen Waffe gegen mich oder einen meiner Freunde erheben! Dann rettet nichts ihr Leben mehr!

Habt ihr Verbindung mit den Leuten in den Booten?”

“Seit einiger Zeit nicht mehr. Plötzlich geschah etwas Seltsames. Wir verloren alle das Bewußtsein. Das war der Augenblick, in dem uns der Verwundete entkam. Seitdem können wir die Boote nicht mehr erreichen.”

“Wißt ihr überhaupt, wo ihr seid?”

“Wir sind in diesem . . . diesem riesigen Gebilde...”

“Und wo ist das Gebilde?”

“Es schwebt im Raum.”

“Ihr seid Narren”, sagte ich. “Dieses Gebilde ist ein Weltraumschiff—so groß, wie die Vargarten es erst in vielen tausend Jahren werden bauen können. Es gehörte einst dem Mächtigen Bardioc. Vor kurzem hat es sich bewegt. Es schwebt nicht mehr im Raum, sondern hat sprungartig seinen Standort verändert. Deswegen habt ihr alle das Bewußtsein verloren. Bardios Raumschiff schwebt jetzt unmittelbar über einem Krater auf der Oberfläche von *Heimstatt der Wärme*, und in kurzer Zeit wird es in diesen Krater hinein abstürzen.”

Er gab ein weiteres Glucksen von sich.

“Das . . . das glaube ich nicht”, stammelte er.

“Du wirst es mit eigenen Augen sehen”, versprach ich ihm. “Los jetzt! Geh vor mir her! Ich muß Zwadivars Helfer zu ihm zurückbringen. Sage deinen Leuten, sie sollen keinen Widerstand leisteh!”

\*

Ich trieb ihn mit Absicht vor mir her. Er sollte die Angst ausstehen, von seinen eigenen Leuten über den Haufen geschossen zu werden. Unterwegs rief er mit lauter Stimme:

“Haltet euer Feuer! Schießt nicht! Hier kommt Einigan mit einem Fremden. Der Fremde hat unseren gesamten Suchtrupp aufgerieben. Er ist übermächtig! Haltet euer Feuer...”

Ich kannte die vargartische Mentalität zu wenig, als daß ich hätte voraussagen wolle, wie Marbonnajs Vargarten auf dieses Geschrei reagieren würden. Ich war skeptisch. Aber als wir die Stelle erreichten, an der der Gang in einen hallenähnlichen Raum mündete, da zählte ich in der Tat siebzehn Vargarten mit buntgemusterter Uniform, die sich um eine Art Piedestal gruppiert hatten. Sie hielten die Waffen in ihren Greifflappen; aber es sah nicht so aus, als wollten sie damit auf mich feuern.

Das Piedestal erregte meine Aufmerksamkeit. Es war aus künstlichem, schimmernden Fels ausgeführt und endete in einer runden Plattform, auf der ein kleiner, fäßchenförmiger Gegenstand ruhte.

Der sechste Schlüssel!

Zwadivars Vargarten befanden sich im Hintergrund des Raumes. Sie wirkten unversehrt und bewegten sich unruhig. Sie begriffen, daß ihre Not vorüber war.

“Wer ist euer Anführer?” herrschte ich die Buntuniformierten an.

“Ich bin es”, antwortete der Vargarte, der mir den Weg hier gezeigt hatte: Einigan.

Kein Wunder, daß nicht auf uns geschossen worden war. Der Kommandeur selbst hatte den entsprechenden Befehl gegeben.

“Dann beantworte du mir eine Frage”, sagte ich zu Einigan: “Was soll dieser hinterhältige Angriff? Was haben Zwadivars Leute euch getan?”

“Sie haben Marbonnaj, unseren Herrn, getötet.”

“Das ist eine Lüge, und ihr alle wißt es. Marbonnaj hat sich in seiner eigenen Falle gefangen! Er wollte Zwadivar und Ongelsken vernichten, weil sie zuviel Norane gefangen hatten. Mehr, als sein Neid vertrug. Deswegen wollte er ihre Station auf dem *Irrläufer* vernichten. Das gelang ihm auch. Aber er selbst mit seinen Helpershelfern fand dabei ebenfalls den Tod.

Und welche Schande für einen Vargarten, einen anderen seinen Herrn zu nennen! Wißt ihr nicht, daß nur die Freundschaft einen aufrechten Vargarten ehrt?”

Ich hatte meine Lektion von Ongelsken gelernt, und meine Worte machten Eindruck. In etwas versöhnlicherem Tonfall fuhr ich fort:

22

“Ihr befindet euch in Gefahr. Die Transition dieses Fahrzeugs hat eure Boote wahrscheinlich vernichtet. Wenigstens sehen sie so aus, als könnten sie nicht mehr starten. Schickt ein paar Leute hinaus. Sie sollen nachsehen. Wenn eure Fahrzeuge wider alles Erwarten noch flugtauglich sind, verlaßt dieses Gebilde auf dem schnellsten Weg! Wenn nicht, so kommt zurück und folgt uns auf dem Weg, den ich Einig anzeigen werde.”

“Zu welchem Zweck?” erkundigte sich Einigan.

“Ich werde versuchen, euch zu retten.”

“Du . . . uns?”

“Ja.”

“Zwadivar wird es nicht zulassen. Er bringt uns um, wenn er uns sieht.

“Hier wird niemand mehr umgebracht!” schrie ich wütend. “Weder von euch, noch von Zwadivar!”

Das half. Einigan bestimmte vier seiner Leute, die nach den Booten sehen sollten. Als ich aufbrach, folgten mir Zwadivars Helfer, als sei es ganz und gar selbstverständlich, daß sie mit mir kamen. Das Fäßchen hatte ich inzwischen an mich genommen. Der sechste Schlüssel war geborgen. Jetzt kam es nur noch darauf an, ihn \_und den fünften, der sich an Bord der Lichtzelle befand—in Sicherheit zu bringen.

Und das, begann ich .zu fürchten. würde nicht der leichteste Teil meiner Aufgabe sein.

Einigan und seine Leute begleiteten uns bis dorthin, wo die sechs Bewußtlosen lagen. Der, den ich als ersten unschädlich gemacht hatte, begann sich schon wieder zu rühren. Daran erkannte Einigan, daß ich ihm nichts vorgemacht hatte. ‘

Einigan selbst war der einzige, der weiter mit uns ging. Ich führte ihn bis zur Sohle des Schachtes, durch den das Seil von oben herabhangt.

“Hier klettert ihr hinauf, falls eure Boote nicht mehr flugtauglich sind”, sagte ich zu ihm. “Einer von Zwadivars Leuten wird oben stehen und euch den weiteren Weg weisen. Aber ich warne dich. Uns liegt daran, dieses Weltraumschiff so bald wie möglich zu verlassen. Wir haben unsere Vorbereitungen zu treffen, und sobald sie getroffen sind, brechen wir auf. Wenn ihr unsere Hilfe braucht, müßt ihr rechtzeitig kommen. Ich sichere euch zu, daß ihr alle verloren seid, wenn ihr an Bord dieses Fahrzeugs bleibt!”

Er schien nicht recht überzeugt. Darum fügte ich hinzu:

“Und noch etwas solltest du bedenken.”

“Was ist das?”

“Während du dich mit deinen Begleitern in diesen matt erleuchteten Gängen aufhältst, vergeht für dich die Zeit dreißigmal schneller als an der Außenwelt.”

Ich empfand keine Gewissensbisse, ihn bis in den Grund seiner Seele hinein zu erschrecken. Nach meinen Maßstäben war er ein Wegelagerer, der nur deshalb keinen größeren Schaden hatte anrichten können, weil ich dazwischen getreten war im Besitz technischer Mittel, denen er nichts Ebenbürtiges entgegenzusetzen hatte.

“Warum sollte das so sein?” fragte er zweifelnd.

“Weil Bardioc es so gewollt hat und *er* war ein Mächtiger!”

Mit diesen Worten setzte ich das kleine Feldaggregat in Gang und schwebte, ohne das Seil zu benutzen, hinter Zwadivars Vargarten her den Schacht hinauf.

\*

Da hatte ich mir etwas vorgenommen !

Der sechste Schlüssel befand sich in meinem Besitz. Ich hätte mit der Lichtzelle aufbrechen und die Vargarten sich selbst überlassen können.

Aber wer konnte so handeln? Laire vielleicht—und doch: Selbst in seinem Fall wäre ich wahrscheinlich keine Wette eingegangen. Es gab für mich keinen Zweifel, daß jeder denkbare Versuch unternommen werden mußte, um die Vargarten von Bardios Burg zu retten. Vielleicht konnte mir die BASIS zu Hilfe kommen!

Ich gelangte in die Halle, in der der Drugun\_Umsetzer stand. Zwadivars Vargarten hatten bereits mit der Berichterstattung begonnen. Ich wurde dazu nicht mehr gebraucht. Abseits entdeckte ich Ongelsken. Ich wunderte mich zunächst über seine rasche Rückkehr, bis mir einfiel, daß ich mich in einer Zeitfalle aufgehalten hatte.

Er trat auf mich zu.

“Du hast richtig vermutet. Die FÄNGERGLÜCK ist nicht mehr flugtauglich.”

“Wie steht es mit deiner Besatzung?”

“Es gibt mehrere Verwundete; aber niemand hat ernsthaften Schaden genommen.”

“Gott sei Dank!”

Der Translator streikte anscheinend bei dieser Äußerung; denn Ongelsken fragte:

“Was hast du gesagt?”

Ich winkte ab.

“Wenn wir einmal besonders viel Zeit haben, können wir uns darüber unterhalten”, vertröstete ich ihn.

“Inzwischen gibt es fast ebenso Wichtiges zu tun.”

“Du hast einen Plan?”

23

“Ja. Ich bitte meine Freunde um Hilfe. Zuvor aber muß ich mich noch um etwas kümmern.”

Ich schritt durch die Menge der eifrig debattierenden Vargarten auf den Drugun\_Umsetzer zu. Die geheimnisvolle Maschine ließ mir keine Ruhe. Die Logik sagte mir, daß es mir in Jahren nicht gelingen werde, ihre Funktionsweise zu ergründen, geschweige denn in der kurzen Zeit, die mir noch blieb, bevor Bardios Burg sich von neuem in Bewegung setzte—diesmal über die Grenze hinweg, die wahrscheinlich kein menschliches Wesen überqueren konnte. Aber die beiden Röhrchen, von denen ich weiter nichts wußte, als daß sie eine gemeinsame Aufgabe versahen, übten eine fast magische Anziehungs Kraft auf mich aus.

Ich inspizierte sie. Das U\_Rohr mit der rötlichen Flüssigkeit war nur zur Hälfte gefüllt, das andere mit der blauen Substanz wirkte dagegen beinahe voll. Das war eine Umkehrung aller bisherigen Beobachtungsergebnisse. Ich fragte mich, was es zu bedeuten haben konnte. Während ich noch vor der Maschine kauerte und in meinen Gedanken suchte, füllte sich das rote Röhrchen zusehends mit Flüssigkeit, und die heftigen Schwingungen führten bald dazu, daß die rötliche Substanz den oberen Abschluß des U\_Rohrs erreichte.

Von dem blauen Röhrchen her ertönte das mittlerweile vertraute “Ping”. Das Geräusch lenkte meinen Blick. Ich sah erstaunt, daß das blaue Rohr mit einem fast voll war. Die Flüssigkeit schwuppte nur noch matt hin und her, und in Kürze würde der Augenblick kommen, in dem auch sie das obere Ende des U\_Rohr\_Schenkels erreichte und womöglich an dritter Stelle ein “Ping” auslöste . . .

In diesem Augenblick wurde mir die Bedeutung der beiden U\_Rohre klar. Ich hatte sie nicht logisch erschlossen sie offenbarte sich mir durch eine Intuition. Ich begriff nicht wirklich, wie das komplexe Gerät funktionierte. Ich hatte eine Vision.

Die beiden U\_Rohre zusammen bildeten eine Uhr! Nicht eine Uhr, die den Ablauf der Zeit maß, sondern eine solche, die den Fortschritt eines Projekts registrierte. Eine assoziative Uhr nannte man das in der terranischen Technik. Wenn sie abgelaufen war, dann bedeutete das, daß ein wichtiges Vorhaben einen kritischen Punkt erreicht hatte. Das Rohr mit der roten Flüssigkeit maß den Fortschritt einzelner Projektphasen. Jedesmal, wenn eine Phase abgeschlossen war, sandte es ein Signal an das Rohr mit der blauen Substanz, die den Fortschritt für das Gesamtprojekt aufaddierte.

Es war so einfach! Ich hatte mich oft mit der Theorie assoziativer Uhren beschäftigt und fragte mich, warum mir die wahre Bedeutung des Geräts nicht schon viel früher aufgegangen war. Es mußte an der fremdartigen Form liegen. Es gibt wohl kaum einen Terraner, der eine farbige Flüssigkeit in einem zierlichen U\_Rohr hin und her pendeln sehen kann, ohne dabei an einen physikochemischen Vorgang zu denken.

Was aber nützte mir die Erkenntnis? Die Uhr maß offenbar, wieviel Fortschritt bis zum endgültigen Aufbruch von Bardios Burg noch erzielt werden mußte. Konnte man daraus lesen, wieviel Zeit uns noch verblieb? Nein. Es konnten Schwierigkeiten auftreten, die den Weitgang der Vorbereitungen hemmten\_zum Beispiel ein Schwarm Norane aus dem Krater, über dem die Burg schwebte.

Nur soviel ließ sich sagen: Die Maschine war nicht mehr weit von ihrem Ziel entfernt. Das blaue Röhren war nahezu voll, und wenn die hin und her schwingende Flüssigkeit den Abschluß des U\_Schenkels erreichte, dann waren wir besser schon eine Zeitlang unterwegs, oder Bardios Burg würde uns mit sich reißen wohin immer ihr Weg auch ging.

10.

Für mich ergaben sich zwei einschneidende Erkenntnisse.

Erstens: Ich durfte die BASIS nicht um Hilfe bitten. Denn wer mir zu Hilfe kam, geriet unweigerlich in den Sog der Burg und wurde mitgerissen. Da ich keine Ahnung hatte, wann die Burg entmaterialisieren würde\_außer dem dumpfen Gefühl, daß der Zeitpunkt in der sehr nahen Zukunft lag—war das Risiko, daß durch meinen Hilferuf zusätzliche Menschenleben in Gefahr gebracht würden, zu groß.

Zweitens: Aus dem zuvor Festgestellten ergab sich zwingend, daß ich beim Finden eines Auswegs allein auf mich selbst angewiesen war. Ich konnte das Genie der an Bord der BASIS versammelten Wissenschaftler, Techniker und Exoten beanspruchen—aber letzten Endes lag es an mir, den Mechanismus zu entdecken, der es mir

und den Vargarten ermöglichte, der drohenden Katastrophe zu entgehen.

Ongelsken war mir gefolgt. Es war offenbar, daß er sich Mühe gab, mir nicht in den Weg zu kommen und mich bei meinen Überlegungen nicht zu stören. Als ich jedoch da stand und reglosen Blicks vor mich hinstarrte, weil mir, was er nicht wußte, hundert Gedanken gleichzeitig durch den Kopf gingen, da hielt er es für an der Zeit, sich bemerkbar zu machen.

“Hast du dich um das gekümmert, was deine Aufmerksamkeit erforderte? Wie willst du dich mit deinen Freunden in Verbindung setzen? Wo sind sie überhaupt?”

Ich schob meine Gedanken einfach beiseite. Ongelsken—und, was das anging, alle anderen Vargarten—befand sich in derselben Gefahr wie ich, jetzt, da ich fest entschlossen war, die Burg nicht ohne die Vargarten zu verlassen. So sehr mir auch die Möglichkeiten einer überlegenen Technik zur Verfügung standen, so hatte ich doch keinen Anspruch darauf, die Notlage im Alleingang anzugreifen. Ich hatte kein Recht, mich als den einzigen Entscheidungsfähigen zu betrachten.

“Ich habe mich darum gekümmert”, beantwortete ich Ongelskens erste Frage. “Das Ergebnis ist nicht zufriedenstellend. Es bleibt uns nicht mehr viel Zeit.”

“Wieviel?”

24

“Das weiß ich nicht.” Er war auf unschuldige Art und Weise wißbegierig und erwartete von mir, daß ich alle Antworten kannte. Ich mußte ihn von schwierigen Fragen so rasch wie möglich ablenken, denn es war niemand damit gedient, daß er sein Zutrauen zu mir verlor. “Mich mit meinen Freunden in Verbindung zu setzen, kostet nur wenig Mühe. Ich habe mein Fahrzeug auf der Oberfläche dieser Burg abgestellt. Es besitzt die geeigneten Kommunikationsgeräte. Meine Freunde sind nach unseren Maßstäben nicht weit entfernt, nur ein paar Lichtstunden. Aber ich kann sie nicht um Hilfe bitten.”

“Warum nicht?”

“Weil ich nicht weiß, wann diese Burg sich in Bewegung setzen wird. Ich lehne es ab, ein weiteres Leben in Gefahr zu bringen.”

Ich war nicht sicher, ob er mich verstand. Auf jeden Fall blieb er an der Frage nicht hängen. Er brachte die Sprache sofort auf das nächste Thema.

“Wir müssen uns also selbst helfen. Weißt du einen Ausweg?”

“Noch nicht”, bekannte ich. “Hast du etwa eine Idee?”

Es überraschte ihn nicht, daß ich ihn fragte.

“Ich weiß nicht, ob man es eine Idee nennen kann”, sagte er. “Es hört sich verrückt an. Ich dachte an die Norane . . .”

\*

Die Vorstellung elektrisierte mich.

Die Energiewale besaßen eine Hülle, die den Anschein erweckte, als bestehe sie aus elastischer Materie. In Wirklichkeit handelte es sich um eine Art hyperenergetischer Formenergie. Der Inhalt der Wale, Antimaterie, war auf mörderische Art und Weise gefährlich. Falls er die Möglichkeit zum Ausströmen erhielt, würde er mit der Standardmaterie der Umgebung reagieren und eine Explosion von elementarer Gewalt herbeiführen. Aber die Formenergiehülle hielt die Antimaterie gefangen. Ein Noran in unbeschädigtem Zustand verlor nichts von seinem Inhalt, und durch die Hülle hindurch konnte das aus Antikernen bestehende Nugas nicht reagieren.

Ein Energiewal als Rettungsfahrzeug—welch eine atemberaubende Idee!

“Dein Gedanke ist kühn”, sagte ich zu Ongelsken. “Aber er ist womöglich der einzige, der uns zur Rettung verhilft.”

“Du meinst wirklich...”

“Wir haben keine andere Wahl. Wir müssen versuchen, einen Noran einzufangen und ihn als Rettungsfahrzeug zu benützen.”

Bevor wir uns an die Arbeit machten, gab es noch eine Reihe organisatorischer Fragen zu klären. Zwadivar hatte von seinen Leuten inzwischen alles erfahren, was in Bardios Labyrinth vorgegangen war. Mit meiner Entscheidung, auf eine drastische Bestrafung der Angreifer zu verzichten, war er nicht einverstanden.

“Wir’ hätten die Möglichkeit gehabt, den Marbonnaj\_Klan ein für allemal auszuschalten”, klagte er.

“Das kann nicht meine Aufgabe sein”, wies ich ihn zurecht. “Wenn du Marbonnajs Leute unschädlich machen willst, mußt du es selbst tun.”

“Du hast ihnen sogar die Rettung angeboten!”

“Wenn es überhaupt Rettung gibt!”

Das brachte ihn von seinen Rachegedanken ab. Ich erläuterte ihm in kurzen Umrissen Ongelskens Plan. Ich legte keinen Wert darauf, zu erfahren, was er davon hielt.

“Du und alle deine Leute—bis auf zwei—gehen mit uns zur Oberfläche der Burg. Auf diese Weise sparen

wir uns unnötigen Zeitverlust. Von den zwei, die zurückbleiben, postiert sich einer am Ausgang des Schachtes und wartet auf Einigan und seine Begleiter—falls sie kommen. Der zweite muß diese Maschine hier beobachten.”

“Was hat er da zu tun?”

Ich zeigte Zwadivar die beiden U\_Röhrchen und erklärte ihm ihre Funktion, so gut es ging. Er hatte keine Idee, was eine assoziative Uhr war, aber er begriff, daß sich uns hier die einzige Möglichkeit bot, den Ablauf der Geschehnisse zu verfolgen und den Zeitpunkt, zu dem wir spätestens die Burg verlassen haben mußten, wenigstens zu erkennen.

“Ich selbst übernehme diese Aufgabe”, erklärte er, nachdem ich ihm auseinandersetzt hatte, worauf zu achten war.

Es fand sich ein zweiter Freiwilliger, der sich erbot, am Ausgang des Schachtes auf Einigan und seine Leute zu warten. Ongelsken hatte sich ebenfalls zur Verfügung stellen wollen. Aber da erhob ich Einspruch. Die Idee, an der wir arbeiteten, war die seine. Außerdem brauchte ich seine Erfahrung im Umgang mit Fesselfeldern und Noranen.

Es war ein seltsamer Zug, der sich da schließlich in Bewegung setzte: Ein Terraner, gefolgt von acht Vargarten. Keiner von uns wußte, was die Zukunft für uns bereit hielt. Ich war der einzige, der sich ausmalen konnte, was uns zustoßen würde, wenn es uns nicht gelang, die Burg rechtzeitig zu verlassen. Ongelsken hatte eine vage Vorstellung, aber seine übrigen Artgenossen waren völlig ahnungslos und wußten weiter nichts, als daß sie sich in einer namenlosen, unerklärlichen Gefahr befanden.

Unter den Vargarten herrschte anscheinend stillschweigend Einverständnis, daß der Tote an Bord der Burg zurückbleiben solle. Man beachtete ihn nicht mehr—fast so, als wolle man ihn aus der Erinnerung verdrängen.

Wir erreichten die obere Schleuse. Hier postierte ich weitere zwei Vargarten. Ihre Aufgabe war es, Nachrichten über Helmfunk von Zwadivar und seinem Helfer zu empfangen und an mich oder Ongelsken weiterzugeben. Da die Kommunikation der

25

Vargarten auf elektromagnetischer Basis funktionierte, konnten sie sich durch die metallene Hülle der Burg hindurch nicht verständigen.

Mit den restlichen sechs Begleitern trat ich an die Oberfläche hinaus. Der grelle Glanz der Sonne, die die Vargarten *Das Auge* nannten, empfing uns. Die kleine Lichtzelle wurde gebührend bestaunt. Aber die Vargarten begriffen nicht, daß sie ein technisches Wunderwerk vor sich hatten. Ihr Staunen galt mehr der Winzigkeit des Fahrzeugs. Ich hätte mich nicht gewundert, wenn den Vargarten in diesem Augenblick Zweifel an dem wahren Umfang meiner Fähigkeit gekommen wären. Wer in einem solch armseligen Fahrzeug fliegt, dessen Kenntnisse können nicht zu weit her sein, hätte ihnen zum Beispiel durch den Sinn gehen können.

Ich prüfte den Stand der Sonne und wies ihnen einen Platz an, an dem für die absehbare Zukunft Schatten herrschen würde. Ich glaubte nicht, daß vargartische Raumanzüge für die krassen Umweltbedingungen des sonnennächsten Planeten gemacht waren.

Ich schickte mich an, in Ongelskens Begleitung an Bord der Lichtzelle zu gehen, da entstand hinter uns Bewegung. Einer der beiden Vargarten, die ich in der Schleuse zurückgelassen hatte, kam an die Oberfläche geklettert. Zwadivars Helfer am Schachtausgang hatte sich gemeldet. Einigan kam mit den Überlebenden seiner Expedition. Angesichts des Umstands, daß er sich unter dem Einfluß eines Zeitfelds bewegte, das den Ablauf der Dinge für ihn um ein Dreißigfaches beschleunigte, hatte er erstaunlich wenig Zeit gebraucht, um zu erkennen, daß die einzige Hoffnung auf Rettung sich auf unserer Seite befand.

Ich trug dem Vargarten auf, “seinem Genossen und Einigan entgegenzugehen und ihnen den Weg zur Oberfläche zu weisen. Danach blieb nur noch Zwadivar im Innern der Burg zurück.

In seiner Haut hätte ich nicht stecken mögen.

\*

“Sie steigen mit beachtlicher Geschwindigkeit durch den Krater empor”, sagte ich zu Ongelsken. “Wir werden scharf aufpassen müssen, daß wir einem von ihnen gerade im richtigen Augenblick die Fesseln anlegen.”

Der junge Vargarte hatte, seitdem er des Inneren der Lichtzelle ansichtig geworden war, nicht mehr viel gesprochen. Ich erkannte an den Bewegungen seiner Sehzentren, daß er vollauf damit beschäftigt war, sich umzublicken und jede Einzelheit in sich aufzunehmen. Er mochte wie die anderen von der Winzigkeit des Fahrzeugs enttäuscht gewesen sein; jetzt aber erkannte er, daß es das Produkt einer Technik war, der die seine in den nächsten zehntausend Jahren nichts Gleichwertiges würde entgegensetzen haben.

Er sog alles, was sich ihm darbot, in sich auf wie ein trockener Schwamm das Wasser. Wenn die Vargarten einen der Ihren als Beauftragten für die Kontaktaufnahme mit extravagartischen Zivilisationen hätten benennen müssen, dann wäre ihre beste Wahl Ongelsken gewesen. Er besaß alles, was für das freundliche Auskommen mit Fremdwesen erforderlich war: Aufgeschlossenheit, Bescheidenheit und Intelligenz—in dieser Reihenfolge.

“Du kannst sie im voraus sehen?” fragte er auf meine Bemerkung hin. “Wie machst du das?”

Ich zeigte ihm die Steuerkonsole, von der aus sämtliche Funktionen der Lichtzelle bedient wurden, und versuchte, ihm das Prinzip der virtuellen Blickpunkte zu erläutern. Wenn mir das nicht besonders gut gelang, dann lag es daran, daß ich selbst es noch nicht ganz verstanden hatte.

Wir postierten vier solcher Blickpunkte unterhalb der Burg und sahen durch sie in die Tiefe des Kraters hinab. Es verstrichen etliche Minuten, ohne daß sich in der Finsternis etwas rührte. Ich wußte, daß die Energiewale eine saisonale Erscheinung waren. Konnte es sein, daß wir das Ende der Saison schon hinter uns hatten?

Der Summer meldete sich. Ich hatte erwartet, daß die BASIS versuchen würde, sich mit mir in Verbindung zusetzen. Und auch Inder Person dessen, de: diesen Versuch unternahm, hatte ich mich nicht getäuscht.

Perry wirkte ernster als gewöhnlich, als sein Gesicht auf der Bildfläche materialisierte.

“Wie steht es auf Bardios Burg?” fragte er.

Ich berichtete ihm von den Ereignissen, die sich seit meinem letzten Gespräch mit der BASIS zugetragen hatten.

“Wie können wir dir helfen?” war seine nächste Frage.

“Ich lehne jede Hilfe ab”, sagte ich.

“Du weißt, was auf dem Spiel steht?”

“Ja. Ich besitze zwei der sieben Schlußel, und wenn sie mit mir verlorengehen, wird die Suche nach der Materiequelle erschwert, wenn nicht sogar unmöglich.”

Ein kaum bemerkbares Lächeln spielte um seine Augenwinkel.

“Mich bedrückt viel eher, daß ich womöglich einen meiner besten Freunde verlieren.”

Seine Erwiderung brachte mich für ein paar Sekunden aus dem Gleichgewicht. Was für eine Rolle spielte Freundschaft, wenn es um die Materiequellen, die Kosmokraten, das Schicksal der Loower und womöglich dieses Abschnitts des Universums ging?

“Perry, ich weiß das sehr zu schätzen”, antwortete ich schließlich. “Aber dasselbe Argument gilt auch für mich. Ich darf keinen von euch in Gefahr bringen.”

“Ich kann dir ein paar Robot\_Einheiten schicken.” .

“Ich weiß von Reginald, daß die Meß\_ und Navigationsgeräte an Bord der BASIS verrückt spielen, seitdem ihr in diesem System materialisiert seid. Was, glaubst du, wird aus Robotfahrzeugen, die sich in unmittelbare Nähe der Noran\_Quelle wagen?”

“Du hast recht”, gab er zu. “Es sieht so aus...”

In diesem Augenblick meldete sich Ongelsken.

26

“Zwei Norane!” rief er.

Ich wandte mich an Perry.

“Es tut mir leid. Ich muß vorübergehend unterbrechen.”

“Ich habe den Ruf gehört. Heißt das, daß euer zukünftiges Rettungsfahrzeug unterwegs ist?”

“Zwei davon—zur gleichen Zeit. Damit habe ich nicht gerechnet. Das kann zu Komplikationen führen!”

11.

Die beiden Energiewale waren so dicht beisammen, daß ein scharfes Auge dazu gehörte, um zu erkennen, daß es sich um zwei Exemplare handelte. Die Meßgeräte hatten ihre Geschwindigkeit registriert. Es blieben uns noch ein paar Minuten Zeit, bis wir zu handeln beginnen mußten.

Ich fragte Ongelsken:

“Habt ihr jemals beobachtet, daß zwei Norane einander beeinflussen, wenn sie einander nahe kommen?”

“Eine gewisse Deformierung”, antwortete er, “als übe der eine Druck auf den anderen aus. Sie scheinen sich abzustoßen. Aber so nahe beieinander hat noch keiner von uns je zwei Norane gesehen.”

Ich hatte den Vargarten, die auf der Oberfläche der Burg warteten, den Vorgang des Einfangs eines Energie\_Wals so beschrieben, wie ich ihn mir vorstellte. Die Lichtzelle besaß weitaus leistungsfähigere Traktor\_ und Fesselfelder als die vargartischen Raumschiffe. Ich hatte die Sache so dargestellt, als handle es sich für mich nur um einen Spaziergang, der mich nicht weit von der Burg fortführen würde. Natürlich hatte ich sie auch ein wenig beruhigen wollen—aber Tatsache war, daß ich mir die erste Phase unseres Unternehmens wirklich nicht besonders schwierig gedacht hatte.

Das Auftauchen von zwei Noranen anstatt nur eines einzigen machte mir einen Strich durch die Rechnung. Wenn es auch nur die geringste Gefahr gab, daß zwei dicht benachbarte Norane einander beeinflußten und Ongelskens Aussage schien so etwas anzudeuten—dann durfte der Einfang unter keinen Umständen in der Nähe der Burg, ober überhaupt nahe der Oberfläche des Planeten stattfinden. Ich mußte so weit in den Raum hinaus vorstoßen, daß die Energie\_Wale, selbst wenn ihre Substanz ausströmte, hier unten keinen Schaden anrichten konnten.

Ein paar Sekunden lang erwog ich, die beiden Norane einfach ziehen zu lassen und auf den nächsten Einzelgänger zu warten. Aber das ging aus mehreren Gründen nicht. Erstens war die praktische Erwägung, daß dies

die beiden letzten Energie\_Wale sein mochten, die *Heimstatt der Wärme* in dieser Saison von sich gab, und zweitens war der psychologische Effekt zu bedenken. Die Vargarten würden die beiden Norane über dem Umriß der Burg aufsteigen sehen und sich fragen, warum ich sie nicht einfing—wo doch für mich die Sache nur ein Kinderspiel war. Sie würden ihr Vertrauen in mich verlieren, und das konnte ich auf keinen Fall zulassen.

Ein psychologischer Rückschlag ließ „ich auf keinen Fall vermeiden. Wenn ich mich mit der Lichtzelle weit von der Burg entfernte, mußten die Vargarten annehmen, daß ich mit Ongelsken zusammen fliehe und sie im Stich lasse. Das jedoch ließ sich in Kauf nehmen. Sie würden bald genug sehen, daß ich zurückkehrte, und ihr Mißtrauen rasch vergessen.

Vielelleicht bestand auch die Möglichkeit, sie zuvor zu warnen . . .

“Die Norane sind schon nahe“. warnte Ongelsken. “Wir müssen beginnen!”

\*

Die Lichtzelle setzte sich ruckfrei in Bewegung. Die virtuellen Blickpunkte blieben vorläufig an Ort und Stelle, so daß sich das Aussehen der beiden Energie\_Wale auf unseren Bildempfängern nicht änderte. Ongelskens Aufmerksamkeit war ungeteilt auf die Norane gerichtet. Er wäre sonst erstaunt gewesen, wie rasch das kleine Fahrzeug sich von der Burg entfernte. ohne daß er auch nur den geringsten Andruck zu spüren bekam. Die vargartische Technik hatte das Geheimnis der künstlichen Gravitation noch nicht entschlüsselt und kannte keine Andruck\_Absorber.

Zum ersten Mal, seitdem ich auf so unerwartete Weise auf diesen Planeten versetzt worden War, bekam ich seine Oberfläche nicht durch einzelne Bildpunkte, sondern im Rundblick zu sehen. Heimstatt der Wärme war eine atmosphärelöse Welt. Der Glast, der von den öden, weißgrauen Felsflächen in die Empfänger strahlte, vermittelte einen Eindruck der mörderischen Temperaturen, die draußen herrschten. Spalten zogen sich über den Boden, wo er eben war, und erinnerte an Risse, die sich in trockenem, heißem Lehm bildeten. Felsgebilde, zerfressen von den mindestens sechs\_ bis siebenhundert Grad betragenden Temperaturunterschieden zwischen Tag und Nacht, ragten wie groteske Ruinen hier und dort unvermittelt aus dem sonst flachen Gelände hervor. Die tief stehende Sonne warf lange, pechschwarze Schatten vor ihnen her. Wenn Dante Alighieri diese Welt hätte sehen können, dann wäre ihm die Schiiderung der Hölle womöglich noch besser gelungen.

Das einzig zusammenhängende Gebilde in der weiten, glühenden, felsbesetzten Ebene war der Ringwall, der den Krater umgab, über dem Bardios Burg schwebte. Er hatte einen Durchmesser von etwa drei Kilometern und war damit dreimal so groß wie das größte Ausmaß der Burg. Die Burg wirkte aus meiner jetzigen Sicht zu einem Drittel in den Krater eingetaucht. Wer sie dort schweben sah, der wunderte sich, von welch unsichtbaren Kräften sie gehalten wurde—und in eben diesem Sinne wunderte ich mich während dieser Sekunden; denn ich wußte immer noch nicht, ob die Aggregate der Burg selbst oder der Drugun\_Umsetzer für den

27

Zustand verantwortlich waren.

Ich bewegte die virtuellen Blickpunkte, so daß sie mir den Kurs der zwei Energie\_Wale relativ zu Bardios Burg zeigten. Ich erkannte, daß die Norane auf der der Sonne abgewandten Seite unter der eiförmigen Hülle der Burg zum Vorschein kommen würden. Das war ein Vorteil für mich. Denn sobald die durch keinerlei Atmosphäre gebremste Sonnenstrahlung auf die Wale einzuwirken begann, würde sie die spezifisch federleichten Gebilde mit hohen Werten beschleunigen. Je größer aber die Geschwindigkeit der Energie\_Wale war, desto schwieriger wurde mein Vorhaben.

Auf den Bildempfängern erschienen die Norane jetzt deutlich voneinander getrennt. Ich justierte je zwei Bildpunkte auf jeden und erreichte dadurch, daß die Bewegung der Bildpunkte von den Energie\_Walen selbst gesteuert wurden. Ich brauchte mich darum nicht mehr zu kümmern: Die beiden Ziele blieben von selbst jederzeit im Blickfeld. Das war wichtig, weil ich in Kürze alle Hände voll zu tun haben würde.

Aus der Sicht der Norane kam jetzt der Kraterrand ins Blickfeld. Sie stießen einer nach dem anderen kurz gegen die Hülle der Burg, wurden durch den Aufprall abgelenkt und glitten an der Rundung der Hülle entlang zum Kraterrand empor. In meiner Ungeduld erschienen sie mir endlos lang. Es dauerte mehr als eine Minute, bis sie sich in ihrer ganzen Länge unter der Burg hindurchgewunden hatten, obwohl sie sich schon jetzt mit beachtlicher Geschwindigkeit bewegten.

Sie schwebten parallel zueinander über den Kraterrand hinweg. In wenigen Sekunden würde die Sonne auf sie einzuwirken beginnen. Sie waren nicht besonders groß, höchstens zwei Kilometer in der Länge und achtzig Meter im mittleren Durchmesser. Der Abstand zwischen ihnen betrug nach meiner Schätzung dreihundert Meter. Ich sah deutlich, daß die Flanken, die sie einander zuwandten, auf unnatürliche Weise abgeplattet wirkten. Ongelsken hatte das Phänomen richtig beschrieben: Die Norane übten einen Druck aufeinander aus.

Für mich stand fest, daß ich unter allen Umständen eine Berührung der beiden Energiegebilde miteinander verhindern mußte. Es gab nur eine Vorgehensweise, mit der sich eine Kontaktaufnahme verhindern ließ.

Ongelsken gab ein halblautes Glucksen von sich, als ich begann, die Lichtzelle mitten zwischen die beiden

Wale hineinzusteuern.

\*

Zum erstenmal sah ich das fremdartige Gebilde aus nächster Nähe. Es wand sich schlängelnd hin und her, während es sich von der harten Strahlung der nahen Sonne beschleunigen ließ. Sein Heck war unter dem Aufprall des Sonnenwindes schirmförmig aufgebläht. Im Innern des Energiewals ließen sich keine Konturen erkennen. Ein homogenes, milchiges Leuchten durchdrang die Formenergiehülle—grell, aber nicht unerträglich.

Die Lichtzelle bewegte sich zwischen den beiden Noranen mit derselben Geschwindigkeit. Die Triebwerke hatten zu arbeiten begonnen, um die stetige Beschleunigung der Wale zu kompensieren. Unser Abstand von der Oberfläche des Planeten betrug in diesem Augenblick bereits achtzig Kilometer und nahm mit jeder Sekunde zu.

Ich hatte mir den in. Flugrichtung links von uns liegenden Noran als Opfer ausgesucht. Ongelsken übernahm es, den Wal zur Rechten im Auge zu behalten. Die beiden Gebilde hatten bislang noch nicht spürbar auf den Fremdkörper reagiert, der zwischen ihnen aufgetaucht war. Aber das mochte sich ändern, sobald ich das Fesselfeld anlegte.

Vorsichtig feuerte ich den ersten Traktorstrahl ab. Silbrig glänzend, als bestünde er aus fester Substanz, schoß er auf den Noran zu und war selbst vor diesem milchigem Leuchten noch deutlich zu sehen. In der Nähe des Energiegebildes begann sich der Strahl zu krümmen. Er griff über dem Energiewal hinweg und legte sich ihm, zunächst in lockerer Windung, um den Leib. Ich drehte den Projektor weiter auf. Der Traktorstrahl verlängerte sich. Er wand sich ein zweites Mal um den sich schlängelnden Leib des Energiegebildes—and dann ein drittes, ein vierter Mal.

“Noch nichts?” fragte ich Ongelsken.

“Noch nichts”, lautete die knappe Antwort des Vargarten.

Vier Umschlingungen mußten genügen. Ich ließ die Spitze des Traktorstrahls zur Lichtzelle zurückkehren und verankerte sie in der dafür vorgesehenen Feldfalle des Projektors. Der Traktorstrahl in seiner Gesamtheit hatte jetzt die Form einer elektrischen Spule, mit zwei Zuleitungen und vier Windungen. In den Windungen stak der Energiewal.

Ich erhöhte die Energiezufuhr. Die Windungen verringerten den Durchmesser. Die Schlingen legten sich dichter um den Leib des Norans. Ich fuhr fort, bis ich die ersten Anzeichen von Einschnürungen in der energetischen Oberfläche des Wales erkannte. Die beiden Energiefelder, der Traktorstrahl und die Formfeldhülle des Norans, wirkten tatsächlich so aufeinander, als seien sie substanzbehaftet! Nicht anders hätte es ausgesehen, wenn ich ein starkes Seil viermal um einen Riesenwurm geschlungen hätte!

Ich wollte Ongelsken fragen, wie der andere Wal sich verhielt. Der Vargarte kam mir zu vor.

“Er kommt auf uns zu!” sagte er hastig.

\*

Behutsam änderte ich den Kurs der Lichtzelle. Ich wich nach links hin ab. Mein Plan war, einen weiten 180\_GradBogen zu fliegen und nach Heimstatt der Wärme zurückzukehren. Bei diesem Manöver mußte ich mich allmählich von dem zweiten Noran entfernen, der auf dem einmal eingeschlagenen Kurs weiterzog, weil die einzige beschleunigende Kraft, die auf ihn einwirkte, der

28

Sonnenwind war, der ihn von dem Planeten forttrieb.

“Er nähert sich jetzt rascher”, sagte Ongelsken.

Ich überließ die Steuerung der Lichtzelle sich selbst und kümmerte mich um die Anzeigen. Es wäre mir lieb gewesen, wenn der Vargarte sich beim Ablesen der Instrumente einfach geirrt hätte. Aber die Hoffnung erwies sich als unberechtigt. Der zweite Energiewal machte das Manöver der’ Lichtzelle mit. Er flog ebenfalls einen Bogen und zwar mit leicht verringertem Krümmungsradius, so daß er uns ständig näher kam.

Ich hatte keine Zeit, darüber zu rätseln, welch geheimnisvolle Kraft die beiden Energiewesen aneinander koppelte. Es ging jetzt nur darum, den zweiten Noran abzuschütteln. Ich beschleunigte die Lichtzelle. Ich wich von dem weit geschwungenen Bogen ab und flog im Zickzack. Ich tauchte auf *Heimstatt der Wärme* und riß die Zelle ein paar Sekunden später wieder in die Höhe, als wolle ich dicht über den Planeten hinweg direkt die glutende Sonne anfliegen.

Es brachte nichts ein. Der zweite Energiewal blieb an unserer Seite, als sei er mit schweren Stahlträgern dort befestigt. Nein—nicht ganz! Wenn es Träger waren, die ihn an uns banden, dann solche, die ständig kürzer wurden. Der Noran blieb nicht nur bei uns, er kam auf uns zu!

Ich musterte das Leuchtegebilde, das ich auf dem Steuerbord\_Bildschirm deutlich und mit scharf gezeichneten Umrissen sehen konnte. Ich empfand Zorn, selbst Haß gegenüber dem Noran und war mir gleichzeitig bewußt, daß dies keine vernünftige Reaktion war. Die Energie\_Wale waren unbelebte, anorganische Gebilde.

Wirklich . . . ?

Wie erklärte sich das Verhalten des zweiten Norans, der seinem gefangenen Genossen folgte, als müsse er

ihn beschützen? Welches unsichtbare Band bestand zwischen den beiden Gebilden, das sich durch rein anorganische Mechanismen erklären ließ?

“Sieh dorthin!” rief Ongelsken. “Er fängt an zu brennen!”

\*

Der Noran hatte sein Aussehen auf merkwürdige Art und Weise verändert. War er vor wenigen Augenblicken noch scharf gezeichnet auf der Bildfläche erschienen, so wirkten seine Umrisse jetzt verwaschen. Flammen tanzten auf seiner Hülle, und von Zeit zu Zeit schoß ein Glutstrom wie die Protuberanz einer Sonne in die Schwärze des Alls hinaus.

“Er läuft aus!” knurrte ich. “Das Manövrieren hat die Hülle beschädigt. Er verliert Substanz!”

Hätten wir uns noch in der Nähe des Planeten befunden, die Katastrophe wäre unabwendbar gewesen. Hier draußen aber gab es keine Standardmaterie, mit der das Anti\_Nugas des Norans reagieren konnte, außer den Protonenströmen des Sonnenwinds. Das war es, was wir sahen: Einzelne Nukleonen und Anti\_Nukleonen, die miteinander zerstrahlten.

Außer den Teilchenströmen des Solarwinds gab es noch ein Objekt, mit dem die Substanz des Energiewals in Reaktion treten konnte: die Lichtzelle! Der Noran trieb auf uns zu. Im Augenblick noch schien er kleine Substanzbeträge entlang seiner gesamten Oberfläche zu verlieren. Wenn die Feldhülle jedoch ernsthaft erschüttert war, dann mocht sich jederzeit eine größere Öffnung bilden, durch die das Anti\_Nugas in einem Schwall austreten konnte.

Wenn dieser Sehwall auf die Lichtzelle traf . . .

“Wir müssen ihn abschießen!” sagte ich zu Ongelsken.

Ganercs Lichtzelle besaß Protonenstrahl\_Generatoren, die für gänzlich andere Zwecke gedacht waren als jene, die Zwadivar auf dem *Irrläufer* installiert hatte. Sie waren ihnen jedoch an Wirksamkeit nicht unterlegen. Ich justierte zwei der Generatoren auf einen Punkt in der Nähe des Hecks unseres gefährlichen Begleiters. Die beiden Korpuskularstrahlen mußten streifend treffen, so daß eine Öffnung geschaffen wurde, durch die das tödliche AntiNugas nach hinten und nicht etwa in Richtung der Lichtzelle austreten würde.

Dann gab ich Feuer.

Ein helles, klingendes Summen erfüllte das Innere des kleinen Fahrzeugs. Die Protonenstrahlen schossen unsichtbar auf den Noran zu. Dort, wo sie auftrafen, entstanden glutende Aureolen, die sich rasch aufblähten und wie Ballons an der Hülle des Norans hingen. Sekunden später schoß ein mächtiger Feuerstrahl aus der Seite des Wals weit in das All hinaus. Die mit Wucht ausströmende Antimaterie verzehrte innerhalb ihres Wirkungsbereichs die gesamte Substanz des Solarwinds. Dadurch trat der Effekt ein, daß der Noran in Bugnähe von der Sonne heftiger beschleunigt wurde als in der Heckgegend.

Das Gebilde begann zu taumeln, um seine Querachse zu rotieren. Und während die Flammenzunge weiter ins All hinausstach, verlor der Noran rasch an Leuchtkraft. Ich hatte die Lichtzelle, sobald sich die erste Wirkung des Beschusses zeigte, sofort wieder auf den ursprünglichen Kurs gebracht und flog, in weitem Bogen auf *Heimstatt der Wärme* zu. Die beiden Protonenstrahl\_Generatoren hatten längst aufgehört zu feuern.

Mit einem Gefühl unsagbarer Erleichterung nahm ich zur Kenntnis, daß der zweite Noran hinter uns zurückblieb. Das geheimnisvolle Band zwischen den Energiegebilden war zerrissen. Der Wal, den wir eingefangen hatten, schwebte weiterhin an unserer Backbordseite.

Ich sah Ongelsken an.

“Um ein Haar hätte es uns erwischt”, sagte ich.

Wie immer, wenn ich meine Worte ohne Sorgfalt wählte, streikte der Translator. Er konnte das vargartische Wort für “Haar” nicht finden.

29

12.

Ich hielt die Lichtzelle in der Schwebe und positionierte sie so, daß der leuchtende Energiewal halb in der Senke verschwand, in der ich zuvor das Fahrzeug versteckt hatte. Sein “Rücken” war jetzt niveaugleich mit dem Rand der Senke, so daß die Vargarten mit dem Aufsteigen keine Mühe haben würden.

Die Zahl der Wartenden hatte sich inzwischen um ein Vielfaches vergrößert. Sie bildeten zwei Gruppen. Eine bestand aus Zwadivars Leuten, die andere aus Einigans Schar. Es würde mehr als dieser gemeinsamen Notlage, die sie ohnehin nur zur Hälfte begriffen, bedürfen, um die Feindseligkeit zwischen den beiden Parteien zu beseitigen. Aber das war nicht meine Sorge.

Ich stieg mit Ongelsken aus. Ich hielt es für angebracht, auf dem Rücken des Energiewals entlangzuschreiten, um den Vargarten zu demonstrieren, daß die Berührung mit dem Energiegebilde keine Gefahr darstellte. Etwasbekommen war mir aber doch zumute, als ich die weiche und merkwürdig nachgiebige Haut des Norans unter mir spürte, ein Gebilde aus Energie, das als einzige Barriere zwischen mir und der mörderischen Glut der Antimaterie lag.

Als ich vom Rücken des Norans zum Rand der Senke hinübersprang, kam mir Zwadivars Gruppe geschlossen entgegen. Im Heimempfänger hörte ich sie rufen:

“Zwadivar ist auf dem Weg hierher! Er sagt, daß die Uhr in wenigen Augenblicken ablaufen wird!”

Ongesken war mir gefolgt. Ihn mußte der Gang über den Rücken des Energiewals noch weitaus mehr Überwindung gekostet haben als mich.

“Steigt auf!” forderte ich die Vargarten auf.

Sie drängten sich noch dichter zusammen, aber keiner von ihnen machte eine Bewegung auf den Noran zu.

“Es ist eure einzige Rettung!” rief Ongesken ihnen zu. Er stand immer noch auf der leuchtenden Rückenfläche des Norans. “Ich sage nicht, daß ihr euch nicht zu fürchten braucht; denn ich fürchte mich selbst. Aber es ist der einzige Ausweg!”

Er trat weiter nach vorne und streckte zwei seiner Arme aus. Einer von Zwadivars Begleitern stieß sich vom Rand der Senke ab und glitt unter dem Einfluß der geringen Schwerkraft in hohem Bogen auf Ongesken zu. Dieser fing ihn auf und geleitete ihn zum Mittelpunkt des Walrückens hin. Man sah dem Vargarten an, daß er mit jedem Schritt an Zuversicht gewann.

Nachdem noch ein zweiter das Wagnis unternommen hatte, war das Eis gebrochen. Innerhalb weniger Minuten waren Zwadivars Leute auf dem Rücken des Energiewals untergebracht. Da sie sich dicht zusammenscharten, bildete sich unter ihrem Gewicht, so gering es auch sein mochte, eine sanfte Kuhle in der energetischen Haut, die ihnen zusätzliche Sicherheit gegen das Herabgleiten bot.

Jetzt näherte sich mir die zweite Gruppe von Vargarten. Ich rechnete überschlägig, daß sie aus nicht mehr als vierzig Mitgliedern bestand. Einigan hatte also weit höhere Verluste hinnehmen müssen als Ongesken und Zwadivar.

“Erinnerst du dich an dein Versprechen?” fragte der vorderste Vargarte, den ich für Einigan hielt.

“Ich erinnere mich. Steig mit deinen Leuten auf. Aber...”

Ich wurde unterbrochen. Von der Seite her näherten sich zwei Gestalten—Zwadivar und der letzte seiner Helfer, der in der Schleuse zurückgeblieben war, um den Radiofunkkontakt aufrecht zu erhalten. Sie waren beide in höchster Eile.

“Die Uhr ist abgelaufen!” rief Zwadivar. “Wenn wir nicht sofort aufbrechen, sind wir verloren!

Ich traute ihm nicht die Kenntnisse zu, an der Drugun\_Uhr auf die Sekunde zu erkennen, wann sie abgelaufen war. Aber das spielte in diesem Augenblick keine große Rolle. Die Vargarten glaubten, was Zwadivar sagte. Sie wurden unruhig.

“Dann springt auf!” reagierte ich auf Zwadivars Warnung.

Er schritt dicht an mir vorüber.

“Diese Räuber—willst du sie wir\_lich mitnehmen?”

“Ich nehme sie mit, Zwadivar. Wir haben keine Zeit, darüber zu diskutieren!”

Das wirkte. Er sprang mit seinem Begleiter auf den Rücken des riesigen Wales hinauf. Einigan und seine Leute folgten. Sie wollten sich ihren eigenen Platz suchen; aber ich machte ihnen klar, daß sie entweder zusammen mit Zwadivars Gruppe oder überhaupt nicht gerettet würden. Unter ihrem zusätzlichen Gewicht bildete sich die Kuhle noch deutlicher aus. Die Vargarten befanden sich dort wie in einem Nest.

Die Vertiefung wurde durch die geringe Gravitation des Planeten verursacht. Sobald wir draußen im Raum waren und die Gravisphäre von *Heimstatt der Wärme* verlassen hatten, würde sie verschwinden. Bis dahin war entweder Hilfe von der BASIS zur Stelle, oder ich würde den Rücken des Energiewals mit einem künstlichen Schwerefeld manipulieren müssen.

\*

Ongesken befand sich mit mir an Bord der Lichtzelle. Unser Start ging reibungslos vonstatten, allerdings ein wenig zu langsam für meinen Begleiter, wie ich an seinem Gehabe bemerkte. Auf dem Backbord\_Bildempfänger überblickte ich den Rücken des Norans. Die Vargarten konnte ich nicht sehen. Sie befanden sich im Innern der Kuhle, und ebenso wenig, wie ich sie erblicken konnte, hatten sie die Möglichkeit, ihre Umgebung zu sehen—mit Ausnahme eines Stückes schwarzen Weltalls unmittelbar über ihnen.

30

Ich legte eine stetige Beschleunigung von einem Gravo an. Der Beschleunigungsvektor war so eingerichtet, daß er die Senke auf dem Rücken des Wales zu vertiefen half. Ich war mit unserem Fortschritt durchaus zufrieden. Nur noch ein paar Sekunden, und wir hatten den Bannkreis der Bardioc'schen Burg endgültig verlassen.

Die BASIS meldete sich.

“Wir beobachten deinen Fortschritt”, sagte Perry Rhodan. “Was du da abziehst, mein Junge, ist ein Husarenstück ersten Ranges. Wir sind in kurzer Zeit bei dir!”

Ich atmete auf. *Heimstatt der Wärme* lag bereits mehr als einhundert Kilometer unter uns, und unsere Geschwindigkeit wuchs mit jeder Sekunde um 10 m/sec.

Ich hielt nach den Orterreflexen der Fahrzeuge Ausschau, die man mir von der BASIS entgegengesandte. Eine Schar von sechs Reflexpunkten bewegte sich mit hoher Geschwindigkeit auf den Mittelpunkt der Empfängerfläche zu. Das mußten sie sein!

Im nächsten Augenblick verlor ich sie aus den Augen. Die gesamte Bildfläche des Orters leuchtete plötzlich in grellem Blau. Blitze zuckten über den Bildschirm. Automatische Geräte schlugen mit heftigen Warntönen Alarm.

Ongelsken schrie auf.

Auf der großen Heckbildfläche, unmittelbar über der Oberfläche der *Heimstatt der Wärme*, war ein rötlich glühender Feuerball entstanden. In seinem Innern schwebte, deutlich abgezeichnet, der Umriß der Burg des Mächtigen Bardioc.

Die Erscheinung hielt ein paar Sekunden lang an. Dann löste der Feuerball sich auf. Die Konturen der Burg verblaßten abrupt und waren einen Atemzug später vollends verblaßt. Über der höllischen Oberfläche des Planeten schwebte nur noch ein irrlichtender Reflex, eine Reaktion des menschlichen Auges auf die vorübergehende Überbelastung.

Ich wandte mich ab.

Bardios Burg hatte ihre letzte Reise angetreten—die Reise ins Reich der Kosmokraten.

\*

Nach den langen Stunden des Improvisierens war es erfrischend, terranische Technik wieder in vollem Umfang am Werk zu sehen. Die sechs Einheiten, die die BASIS mir entgegengeschickt hatte, verteilten sich rings um den Noran und erzeugten ein künstliches Nullfeld. Über Helmfunk forderte Ongelsken, wie ich ihn instruiert hatte, seine Artgenossen auf, sich einfach vom Rücken des Energiewals abzustoßen und auf eines der sechs Fahrzeuge zuzuhalten.

Die Vargarten, inzwischen mit dem Ungewöhnlichen vertraut, zögerten nicht. Die Rückenfläche des Norans leerte sich zusehends. Die Kuhle war verschwunden. Ich löste die vier Schlingen des Fesselfelds, das den Wal an die Lichtzelle band, und schaltete gleichzeitig auf Bremsbeschleunigung. Die sechs Begleitfahrzeuge vollzogen das Manöver nach.

Der Noran trieb mit rasch wachsender Geschwindigkeit davon vermutlich der letzte Nachzügler einer NoranSaison, die man auf *Ursprung der Vollkommenheit* nicht so bald vergessen würde.

Ongelsken wandte sich an mich.

“Was wird jetzt?” fragte er.

“Du gehst an Bord eines der Rettungsfahrzeuge. Es wird dich zu einer der Raumstationen bringen, die *Ursprung der Vollkommenheit* umlaufen. Du triffst dort mit deinen Gefährten zusammen. Allerdings auch mit Einigan und seinen Leuten.”

“Und du?

“Ich kehre zu meinen Freunden zurück. Wir haben gefunden, wonach wir suchten. Aber die Suche ist noch immer nicht beendet. Es fehlt uns ein weiterer Schlüssel.”

“Du kommst nicht nach *Ursprung der Vollkommenheit*?”

“Jetzt nicht”, wich ich aus.

“Aber später?”

“Ich habe es fest vor. Ein Erlebnis wie dieses vergißt man nicht. Wir sind Freunde geworden. Ich werde deine Welt besuchen, sobald sich mir die Möglichkeit dazu bietet.”

Er schwieg eine Weile.

“Ja, wir sind Freunde geworden”, sagte er schließlich. “Gute Freunde. Ich danke dir für alles, was du mir gezeigt hast. Ich werde dich nie vergessen.”

Eine der sechs Korvetten schwebte unmittelbar längsseits der Lichtzelle. Die Lastschleuse stand weit offen. In dem lichterfüllten Viereck zeichneten sich die Umrisse etlicher Terraner und zweier Vargarten deutlich ab.

Ongelsken sprang. Er verschwand ein paar Sekunden in der Finsternis des Alls, dann tauchte er drüben im Lichtkreis der Schleuse wieder auf.

\*

“Die größte Überraschung während des ganzen Unternehmens”, sagte ich zu Perry, war die, daß du mich in meiner Starrköpfigkeit einfach gewähren ließest, obwohl es doch um zwei Schlüssel ging. Ich hatte dich im Verdacht—and habe es auch jetzt noch—daß du insgeheim einen Einsatztrupp bereit hieltest, der zuzupacken hatte, wenn offenbar wurde, daß ich die Vargarten nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte.”

31

Perry Rhodan lächelte. Diese Unterhaltung fand in einem gemütlichen Aufenthaltsraum in den Mannschaftsquartieren der BASIS statt. Außer Perry war nur noch Payne Hamiller zugegen.

“Du täuschst dich in mir. Ich hatte keinen Einsatztrupp in der Hinterhand. Ich verließ mich auf dich. Ich

versuchte, mir auszurechnen, wieviel Hoffnung du selbst auf den Erfolg deines Unternehmens hattest. Und dann dachte ich mir: Soviel Zuversicht soll man nicht in Frage stellen. Wenn du selbst dir die Sache zutrautest, warum sollte dann ich nicht ebenfalls genug Vertrauen in dich setzen?"

"Natürlich hat die Messung der Assoziativ\_Impulse auch ein bißchen mitgeholfen", bemerkte Payne Hamiller trocken.

"Welcher Impulse?"

"Wir behielten die Burg natürlich andauernd im Auge. Es fiel uns auf, daß wir eine Reihe scheinbar sporadischer Hyperimpulse empfingen. Sie waren von zweierlei Typ: energetisch hart der eine und nicht so hart der andere. Jemand warf die Hypothese auf, daß es sich um die Streustrahlung einer assoziativen Uhr handeln könne. Die weichen Impulse bezeichnen Abschluß untergeordneter Projektphasen, die harten messen den Fortschritt des Gesamtprojekts. Natürlich kannten wir die Stärke nicht, die die harten Impulse beim Abschluß des Projekts, also in dem Augenblick, da Bardocs Burg zum Verschwinden ansetzte, erreichen würden. Aber wir verschafften uns einen recht guten Überblick über den Fortgang der Entwicklung."

"Dabei immer im Auge behaltend", fügte Perry hinzu, "daß sämtliche Rechnungen nur auf einer Hypothese beruhten, die richtig oder falsch sein mochte."

Ich nickte.

"Sie war richtig."

In diesem Augenblick trat Reginald Bull ein. Er hatte die sechs Einheiten befehligt, mit denen die geretteten Vargarten nach *Ursprung der Vollkommenheit* gebracht worden waren.

"Soviel Aufregung habe ich schon seit langem nicht mehr erlebt!" rief er gut gelaunt.

"Ihr erster Kontakt mit einer fremden Zivilisation", meinte Payne Hamiller weise. "Das ist verständlich."

"Davon ist nicht die Rede!" widersprach Reginald. "Ich spreche von diesem Burschen namens Zwadivar. Er wäre mir fast an den Hals gefahren, weil wir uns den Noran durch die Lappen haben gehen lassen!"

Als das Gelächter verstummte, fragte ich:

"Welches ist unser nächster Schritt?"

Perry stand auf.

"Kurs auf Kemoauc's Burg liegt an. Wir brechen sofort auf. Unterwegs führe ich mir deinen Bericht über die Vorgänge auf Derogwanien in Einzelheiten zu Gemüt."

#### EPILOG

Irgendwo in den Tiefen des intergalaktischen Raums: ein kegelförmiges Raumschiff mit Kurs auf ein Ziel, von dem die Besatzung nur die Koordinaten kennt. Der Name des Schiffes: DROGERKOND. Besatzung: Einhundert Loower, sechs Siganesen, ein komplizierter Robot namens Nistor und ein terranisches Mädchen mit dem Namen Baya. Wertvollste Fracht: Ein Auge, vor Jahrtausenden einem Roboter namens Laire geraubt, das kostbarste Besitztum des loowerischen Volkes, das diese Reise mitmacht, um auf dem raschesten Weg in den Besitz des Quellmeisters Pankha\_Skrin zu gelangen.

Die heftige Erschütterung des Raum\_Zeitgefüges, die die Instrumente der DROGERKOND vor kurzer Zeit registriert hatten, war rasch ausgewertet. Sie ging von einem Punkt aus, der vom Zielort des loowerischen Schiffes nur unweit entfernt lag—wobei "unweit" im Maßstab der transuniversellen Raumfahrt zu verstehen ist.

Burnetto\_Kup, der Befehlshaber des Schiffes, traf seine Entscheidung ohne Zögern. Er gab Anweisung, den Ausgangspunkt der Erschütterung anzufliegen. Sein Argument: Alles, was sich in unmittelbarer Nähe des Zielgebiets abspielt, mag einen weiteren Hinweis auf den Verbleib des Quellmeisters liefern.

Als die DROGERKOND materialisierte, befand sie sich unweit eines gelblichen Sterns mit drei Planeten, von denen einer eine stark elliptische Bahn beschrieb. Einer der Planeten war von einer technisierten Zivilisation besiedelt. Das bewies das eindeutig nicht\_thermische Spektrum des Planeten im Bereich niederer elektromagnetischer Frequenzen.

Von der Ursache der Erschütterung des Raum\_Zeitgefüges jedoch fand sich keine Spur. Was immer sie gewesen sein mochte—sie war nicht mehr aufzufinden.

Die DROGERKOND war abermals ins Leere gestoßen. Burnetto\_Kup erwog eine Zeitlang, Verbindung mit den eingeborenen Intelligenzen aufzunehmen. Nach eingehender Analyse ihres Entwicklungsstands schloß er jedoch, daß sie vermutlich keine Ahnung von dem Vorgefallenen hatten und ihm darum keine Hinweise würden liefern können.

Hätte er die Geschichte eines Vargarten namens Ongelskens gekannt, wäre seine Entscheidung wahrscheinlich anders ausgefallen. So bißl ihm nichts weiter übrig, als die DROGERKOND von neuem in Bewegung zu setzen und den ursprünglichen Zielpunkt anzufliegen.

ENDE

letzte Zusatzgerät zu Laires Auge. Es sollte sich auf Kemoacs Burg befinden—doch als die BASIS ihr neues Ziel erreicht, gibt es eine äußerst unliebsame Überraschung . . .

Mehr darüber berichtet H. G. Francis im nächsten Perry\_Rhodan\_Band. Der Roman erscheint unter dem Titel:

DER MATAZEMA PLAN